

Werkstatt 2023



Schwerpunktthema *local hero*

Titelfoto: Heike Herbertz

Schuhmacherin Karina Ranft vor ihrem Geschäft KAPIRE in Düsseldorf-Gerresheim. Die zweifache Mutter machte sich 2019 selbstständig. Mit nachhaltiger Herstellung liegt sie voll im Trend.

„Es ist nie zu spät, das zu werden, was du hättest sein können.“

George Eliot

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Helden wohnen nebenan.“ Dies ist der Titel eines Buches, das in unseren Schulen im Religionsunterricht genutzt wird und das kurze biographische Skizzen von sogenannten Alltagshelden beinhaltet. Menschen, die im Dorf oder im Stadtteil vor allem im Sozialen Besonderes geleistet haben.

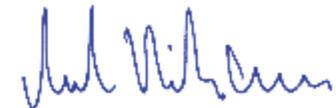
Unsere „local heroes“ wohnen und arbeiten ebenfalls im Quartier, in der Kleinstadt oder auf dem Land, und beeindrucken durch ihren Lebenslauf, die Begeisterung für ihr Handwerk, ihre bewusste lokale Verwurzelung und ihr vielfaches ehrenamtliches Engagement. Sie entwickeln neue Ideen und setzen sie mit handwerklicher Meisterschaft um – immer in enger Verbundenheit mit der räumlichen Umgebung und den Menschen, die dort leben. Viele dieser „Macher“ würden für sich das Etikett „local hero“ ablehnen. Sie sehen sich als Unternehmerinnen und Unternehmer, die über ihr Handwerk ihre Berufung gefunden haben und diese jeden Tag neu leben. Mit allen Schwierigkeiten, Herausforderungen, Niederlagen und Glücksmomenten, die eine Selbstständigkeit mit sich bringt.

Und gerade weil sie oft genug eben nicht im Scheinwerferlicht (der Medien) stehen, haben wir für den Werkstattbericht 2023 die Titelzeile „local hero“ ausgewählt. In acht Portraits stellen wir wieder Meisterinnen und Meister, Gesellen und Auszubildende, aber auch zwei engagierte Persönlichkeiten aus Handwerksorganisation und Berufsschule vor, die stellvertretend das Handwerk an Rhein, Ruhr und Wupper repräsentieren. Ein Handwerk, das in der Person der qualifizierten Handwerkerin und des qualifizierten Handwerkers Tradition und Innovation lebt, und das immer nur im regionalen Kontext verstanden werden kann.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und ... hören Sie doch dabei einfach „Heroes“ von David Bowie. Auch das ist übrigens handwerklich meisterlich gemacht!



Andreas Ehlert
Präsident



Dr. Axel Fuhrmann
Hauptgeschäftsführer



www.hwk-duesseldorf.de/werkstatt2023



5



9



12



16

3 Editorial

Schwerpunktthema *local hero*

5 Klein, aber fein: Ein Prosit aufs Handwerk

Kamp-Lintfort: In seiner Heimat erfüllte sich ein Brauer und Mälzer den Traum von der eigenen Brauerei.

9 So wird ein Schuh draus!

Jung, hip und urban: Nachhaltiges Schuhmacherhandwerk in Düsseldorf

12 Bleibende Werte

Wofür es sich zu arbeiten lohnt. Ein Tischler in Meerbusch erzählt.

16 Ein Mann mit Eigenschaften

Das ungewöhnliche Engagement eines Wuppertaler Berufsschullehrers

20 The Sky is the Limit

Innovativ am Niederrhein – ein Dachdeckerunternehmen der neuen Generation in Korschenbroich

23 Familienbande

In Solingen gelingt Qualifizierung im lebendigen Miteinander eines alteingesessenen Goldschmiedebetriebs.

27 Hand aufs Herz

Bei einer Neusser Steinmetzmeisterin gehen Persönlichkeit und Talent eine glückliche Verbindung ein.

31 Ehre, wem Ehre gebührt

Vorbildlich: „Mister Kreishandwerkerschaft“ im Bergischen Land



20



23



27



31



Landwirtschaft und Kiesgruben prägen die Landschaft rund um Saalhoff, einen Stadtteil von Kamp-Lintfort am Unteren Niederrhein, am westlichsten Rand des Ruhrgebiets. Hier liegt der Geilings Hof, der seit sieben Generationen im Besitz der Familie Lehmbrock ist. Fast zwei Jahrhunderte wurde auf diesem Hof Landwirtschaft betrieben. Eine Brauerei erwartet man an diesem Ort deshalb nicht unbedingt. Und doch ist genau hier die Heimat von „Geilings Bräu“. Einem jungen, regionalen und rein handwerklichen Unternehmen, das mit viel Know-how und noch mehr Herzblut Biere braut, die anders sind als der industrielle Mainstream.

Kopf und treibende Kraft dieses Projekts ist Johannes Lehmbrock. Geschäftsführer, Gründer und Entwickler von Geilings Bräu. In Sachen Bier ist er ein Überzeugungstäter. Schon in der Schule wurde seine Leidenschaft für das Brauen



2

KLEIN ABER FEIN

Ein Prosit aufs Handwerk

Heimattreue macht Spaß, wenn man an den Ort seiner glücklichen Kindheit zurückkehrt, um sich einen Jugendtraum zu erfüllen. Johannes Lehmbrock gelang noch mehr: Der Brauer und Mälzer schaffte es, eine neue lokale Biermarke zu etablieren.



- 1 | 2 Leidenschaft für das Bierbrauen: Johannes Lehmbrock, Kopf und Herz von Geilings Bräu, vor dem Eingang zur Brauerei und im Gärkeller. Die sensorische Prüfung ist unerlässlich, um die Reifung zu beurteilen.
- 3 Braumeister Kai Weier im Malzlager. Er kennt nicht nur die Malzsorten (die für Geilings Bräu verwendeten Spezialmalze kommen aus Bamberg), die hier in Säcken gelagert werden, sondern gibt sein Wissen über das Bierbrauen auch regelmäßig bei Brauereiführungen an interessierte Besucher weiter.

geweckt. Überall und bei jeder Gelegenheit wurde gebraut. In der Küche, im Keller, mithilfe einer alten Heizungsanlage, die zur Brauanlage umgebaut wurde. Als dies nicht mehr reichte, mietete er sich bei Lohnbrauereien ein, um seine Biere in größeren Mengen herstellen zu können. Nach dem Abitur war sein Berufswunsch daher klar: „Brauerei-Manager werden!“

Der erste Schritt zur Verwirklichung dieses Ziels war der Beginn einer Ausbildung zum Brauer und Mälzer bei der bekannten Großbrauerei Diebels in Issum, ganz in der Nähe. In seiner Ausbildung und im ersten Gesellenjahr bei Diebels lernte er die Vor- und Nachteile der Brauindustrie kennen. Das absolute Streben nach Profit und die fehlende Heimatnähe stießen ihm vor allem auf. „Das war es dann doch nicht, was ich mir unter einer Brauerkarriere vorgestellt hatte“, so Johannes Lehmbrock schmunzelnd. Deshalb beschloss er, sich breiter aufzustellen, und begann ein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Münster.



3



1

So ganz konnte Johannes Lehmbrock aber nicht von seiner alten Liebe lassen. Noch während seines Studiums gründete er am 23. April 2012 auf dem elterlichen Hof seine eigene Brauerei und gab dieser den – naheliegenden – Namen „Geilings Bräu“. Anfangs noch ohne eigene Brauanlage mietete er sich bei anderen Brauereien ein, die seine Bierkreationen für ihn brauten. Schnell sprach sich bei Freunden und Nachbarn, dann auch in der weiteren Umgebung herum, dass es jetzt ein regionales Bier gab, das richtig gut schmeckt. Schnell wurden auch die ersten Gastronomen auf das neue Angebot aufmerksam, und die Nachfrage für private Feiern und auch größere Feste stieg kontinuierlich. Es zeigte sich: Regionale Angebote fehlen – und sind gefragt, gerade wenn es zu besonderen Anlässen auch mal ein besonderes Bier geben soll.

Die Nachfrage stieg stetig, und schon bald mussten Kapazitäten in einer zweiten Brauerei angemietet werden. Nicht ganz überraschend folgte von Johannes Lehmbrock daher eine Art Rolle rückwärts – zurück



2

ins Brauerhandwerk. Nach dem Bachelor in BWL entschied er sich für eine weitere Qualifizierung in diesem Handwerk. In München besuchte er die Meisterschule, die er schließlich als Jahrgangsbester abschließen sollte.

Ganz nüchtern betrachtet ...

Wer zum ersten Mal den Geilings Hof besucht, wird sich wundern, dass hier auf großen Freiflächen all das gelagert wird, was ein handwerklicher Gerüstbauer so braucht. Das ist kein Widerspruch, sondern es sind die zwei Gesichter des Johannes Lehmbrock. Denn Brauerei und Gerüstbauerbetrieb sind zwei Seiten ein und derselben Medaille.

1992. Die BSE-Krise hält Europa in Atem. Heiner Lehmbrock, Johannes Lehmbrocks Vater, muss eine schwere Entscheidung treffen. In der Rindermast sah er keine Zukunft mehr. Er gab die Landwirtschaft auf und musste sich neu orientieren. Was er fand, war das Gerüstbauerhandwerk als lohnende und erfolgversprechende Alternative. Mit Anfang vier Mitarbeitern gründete er einen neuen Betrieb, der sich schon bald prächtig entwickelte. Die „Partner Gerüstbau“ ist heute als Holding organisiert und umfasst neben dem eigentlichen Gerüstbau die Sparten Gerüstlogistik und Industrie Gerüstbau. Mit rund 170 festen Mitarbeitern gehört man heute über die Region hinaus zu den Marktführern.

2015. Johannes Lehmbrock stand kurz vor der Meisterprüfung. In der bayerischen Metropole erreichte ihn der Ruf seines Vaters, der ihn zurück an den Niederrhein rief, um nun in führender Position in den elterlichen Gerüstbauerbetrieb einzusteigen. Das künftige Zusammenspiel zwischen Brauerei und Gerüstbau sah Heiner Lehmbrock dabei ausgesprochen pragmatisch. So gab er seinem Sohn mit auf den Weg: „Wenn der Gerüstbau läuft, kannst du so viel Bier brauen wie du willst.“

Johannes Lehmbrock nahm die neue Aufgabe an und stellte sich der Familienverantwortung. Seitdem sind Finanzen und die Firmenstrategie sein Part bei Partner Gerüstbau, während sein älterer Bruder Heinrich Lehmbrock sich um die handwerklich-technische Seite kümmert. Da die Brauerei natürlich weiterlaufen sollte, musste der Wochenplan von Johannes Lehmbrock ganz neu organisiert werden, mit einem durchaus herausfordernden Ergebnis: morgens, mittags und nachmittags ist er Geschäftsführer bei Partner Gerüstbau. Abends und am Wochenende ist er Bierbrauer. Beides gleichermaßen mit Herz und Seele.

... große Braukunst

3



- 1 Lässig: Kai Weier und Christen Hoyer, angehender Brauer und Mälzer (3. Lehrjahr), im prachtvollen Sudhaus, dem Herzstück der Brauerei.
- 2 Hier geht's zum Gär- und Lagerkeller. In 8 Tanks reifen hier 7 Biersorten, darunter Kellerpils, India Pale Ale, Weizen und Altbier sowie der dunkle Bock, ein Spezialbier mit Hopfen aus eigenem Anbau. Am beliebtesten: das Kellerpils.
- 3 Lukas Schäflein, Auszubildender im 1. Lehrjahr, lässt sich von Johannes Lehmbrock erklären, wie der CO₂-Gehalt im Bier bestimmt wird.



1

Synergieeffekte im Zusammenspiel mit Gerüstbau Partner können schließlich beim Backoffice genutzt werden, zum Beispiel bei Personal oder in Sachen EDV. Ganz wichtig ist Johannes Lehmbrock schließlich das Thema Ausbildung. Schon der dritte Lehrling wird aktuell bei Geilings Bräu zum Brauer ausgebildet. Weitere sollen in Zukunft folgen. Sorgen bereitet die Suche nach künftigen Auszubildenden dabei nicht. Bis zu dreißig Bewerbungen erhalte er auf eine Stelle, berichtet Johannes Lehmbrock. Bei der Auswahl achtet er weniger auf die Schulnoten: „Was für mich zählt, ist vor allem die Motivation. Das ist das Entscheidende, und Pünktlichkeit ist natürlich auch nicht zu verachten.“

- 1 Die hochmoderne Kontrolle des Brauvorgangs mithilfe des Computers ersetzt nicht den Blick in die Würzepfanne.
- 2 Im „größten Hopfengarten am Niederrhein“ wachsen 128 Pflanzen (Saphir und Cascade Hopfen) – aus deren Ertrag ein Mal im Jahr auch Bier gebraut wird. Außerdem wird das Hopfenjahr so für Azubis und Mitarbeiter erlebbar.

2



Die positive Entwicklung von Geilings Bräu wurde durch die Doppelbelastung nicht gebremst. Durch größere Investitionen wurde die Brauerei 2017 auf ein neues Level gehoben. Modernste Brautechnik made in Bayern wurde angeschafft und machte unabhängig von angemieteten Brauanlagen. Und es wurden Mitarbeiter eingestellt, denn anders wäre eine solche Expansion nicht möglich gewesen. Als Braumeister gewann Johannes Lehmbrock einen alten Kumpel aus Ausbildungszeiten, dem er schon damals verkündet hatte: „Dich stelle ich ein, wenn ich eine eigene Brauerei habe.“ Dazu kommen heute drei Vollzeit- und drei Teilzeitmitarbeiter und um die fünfzehn Aushilfen. Fünf von ihnen sind Inklusiv-Mitarbeitende der Caritas, die schon seit Jahren bei Geilings Bräu arbeiten und gar nicht mehr woanders eingesetzt werden wollen. Und wenn es mal eng wird, springt der Chef natürlich persönlich ein.



2



4



5



3

Mit rund 2.000 Hektolitern Ausstoß im Jahr bleibt Geilings Bräu ein Nischenanbieter, der sich aber in der Region erfolgreich seinen Platz erobert hat und den großen industriellen Anbietern Paroli bietet. Als regionaler handwerklicher Anbieter, der darüber hinaus auch noch konsequent auf Nachhaltigkeit setzt, liegt Geilings Bräu voll im Trend. Qualität statt Masse, das steht für bewussten und verantwortungsvollen Genuss, gerade auch bei einem alkoholischen Produkt, wie Bier das nun einmal ist.

Johannes Lehm Brock hat sich mit Geilings Bräu einen Jugendtraum erfüllt. Die Leidenschaft für das Naturprodukt Bier hat er sich – bei aller Professionalität – bis heute erhalten. Spürbar ist die Liebe zum Brauerhandwerk, zu dessen Vielseitigkeit und zur Arbeit mit den natürlichen Materialien. Und das schmeckt, wer sich ein Geilings Helles gönnt. Oder eine der anderen Sorten aus dem vielfältigen Sortiment dieser kleinen, aber feinen heimischen Brauerei.

- 1 Stolz auf das Erreichte: Braumeister und Geschäftsführer Johannes Lehm Brock vor dem zur Brauerei umgebauten ehemaligen Kälberstall. Die einstigen Hofgebäude beherbergen heute modernste Brautechnik.
- 2 Automatisierte Sudhaussteuerung: Messwerte sind das eine, die Erfahrung des Braumeisters das andere. Bei einem Produkt wie Bier, das aus natürlichen Bestandteilen hergestellt wird, müssen Schwankungen ausgeglichen werden, um eine gleichbleibende Qualität zu erreichen. Dies erfolgt durch Anpassung und Programmierung der Rezeptur.
- 3 Johannes Lehm Brock beim „Zwickeln“, der Probenahme am Zwickel eines Tanks zur Verkostung.
- 4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas versehen die Bügelflaschen mit Etikett und Siegel.
- 5 Frisch etikettierte Altbier-Flaschen.

Wenn Traditionen mit der Zeit gehen und – wie im Lebensmittelhandwerk – noch die Genussfreude dazukommt, steht dem Erfolg nichts mehr im Weg. Ländlich gleich altmodisch: Die Gleichung geht übrigens schon lange nicht mehr auf. Wo moderne Methoden und neue Konzepte in die Zukunft weisen, lässt man sich gerne nieder!

TRADITION

HELDENFAKTOR





Karina Ranft betreibt eine Schuhmacherei in Düsseldorf-Gerresheim. Ihr Markenzeichen: Nachhaltigkeit. Bei Reparaturen wie bei Neuanfertigungen.

Karina Ranft wagte 2019 den Schritt in die Selbstständigkeit. Die kleine Schuhmacherei auf der Heyestraße in Gerresheim stand damals zum Verkauf. „KAPIRE – handgemachte Unikate“ heißt diese heute und verströmt mit dem individuell gestalteten Verkaufsraum, der auch als Werkstatt dient, liebenswerten Retro-Charme. Viele Kundinnen und Kunden vermuten auf den ersten Blick gar nicht, dass man hier auch Absätze oder Reißverschlüsse in Taschen erneuern lassen kann. Dabei sind Reparaturen die Spezialität der gebürtigen Polin. Aber eben solche der besonderen Art ...

Karina Ranft hat ihre Ausbildung zur Schuhmacherin erst mit 27 Jahren begonnen – ein später beruflicher Neuanfang. Dabei wollte sie eigentlich schon immer etwas Handwerkliches machen. Ihr ursprünglicher Berufswunsch: Schneiderin. Aber ihre Eltern waren dagegen – alles

„Handwerk ist wieder hip.“

So wird ein Schuh draus!



2



3

- 1 Mit Retro-Charme: Laden und Werkstatt hat Karina Ranft in Eigenregie renoviert und bewusst offen gestaltet.
- 2 In der Entstehung: Prototyp für ein Sneakermodell.
- 3 2019 übernahm Karina Ranft die kleine Schuhmacherei auf einer Geschäftsstraße im Düsseldorfer Stadtteil Gerresheim.



1

ziemlich „brotlos“, sagten sie. So hat sie dann zunächst eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau absolviert und zehn Jahre in der Tonträgerabteilung eines Elektronikunternehmens gearbeitet. In der Rückschau betrachtet, trat dann ein Glücksfall ein: In der Firmenpolitik gab es durch einen Eigentümerwechsel einen tiefen Einschnitt – mit der Folge, dass die Filiale, in der Ranft beschäftigt war, geschlossen werden sollte. Sie bekam eine Abfindung, machte erst mal ein Jahr „Urlaub vom Beruf“ und nahm sich Zeit für eine Neuorientierung.

Ihr damaliger Freund – und heutiger Ehemann – arbeitete zu diesem Zeitpunkt für diverse Schuhmessen. Er hatte im Rahmen der GDS (Große Deutsche Schuhmusterschau, bis 2016, heute Gallery Shoes) eine Werksbesichtigung bei der Langenfelder Firma ara organisiert und sagte danach zu seiner Partnerin: „Das könnte etwas für dich sein!“ Tatsächlich begann Karina Ranft dort eine Ausbildung als industrielle Schuhfertigerin; die serielle Herstellung gefiel ihr aber nur bedingt – die individuelle Handarbeit fehlte! Die Suche nach einem klassischen Ausbildungsbetrieb gestaltete sich durchaus schwierig – viele Schuhmacher sind einfach „zu klein“, um sich einen Lehrling leisten zu können. Rolf Rainer in Mettmann war der Einzige in der Region, der ihr die Möglichkeit gab, ihre Ausbildung weiterzuführen. Das erste Ausbildungsjahr wurde anerkannt, 2012 war sie dann fertig mit der Lehre.

Bei Rolf Rainer, bekannt für seine Maßschuhfertigung, hat sie viel gelernt – vor allem die Fähigkeit, einen kompletten Schuh zu „bauen“. Und spannende Projekte gab es auch. So in Russland. Moskau hat eine Technik- und Design-Uni. Deren Studierende hatten immer wieder auf der Schuhmesse in Düsseldorf ausgestellt und suchten Kooperationspartner für Austauschprojekte. So bekam Karina Ranft die Gelegenheit, für drei Wochen an der Universität in Moskau mit einem dortigen Schuhmacher zu arbeiten. In dieser Zeit hat sie ein spezielles Paar Stiefeletten angefertigt, die noch heute in ihrer Werkstatt ausgestellt sind.

Die Meinung, Sneaker ließen sich nicht reparieren, hält sich hartnäckig

Ranft betont gerne den Unterschied zwischen Schuhmacherin und Schuhstylistin. „Als Stylistin versucht man, eine Reparatur wirklich gut und stimmig aussehen zu lassen. Beispiel: Nie einen schwarzen Absatz unter einen braunen Schuh – sofern das nicht ausdrücklich gewünscht wird. Mein Schwerpunkt sind ja Sneaker, da achten die Kunden besonders darauf, dass es nach stylistischem Original aussieht.“ Sneaker hat Ranft auch persönlich schon immer getragen – sie sind sozusagen ein fester Bestandteil ihres



2

Lebens. Sie sind bequem, liegen im Trend und können auch mit einem Anzug kombiniert werden. „Man erreicht viele Kundinnen und Kunden mit dem Angebot, Sneaker reparieren zu können. Viele Schuhmacher sagen, das geht nicht – oder sie können es nicht. Aber es geht, das gehört zum Handwerk. Man kann ja auch Schuhe handwerklich ausbessern, die nicht handwerklich gefertigt worden sind“, erklärt Ranft. „Dadurch werden es Einzelstücke, sie bekommen eine Geschichte, werden oft hochwertiger als sie zuvor waren: durch bessere Materialien, optimale Anpassung und Verarbeitung.“



3



4

Reparieren statt verschwenden: Circular versus Fast Fashion

Stichwort Nachhaltigkeit: Wie oft kann ein Schuh eigentlich repariert werden? „Wenn es ein guter ist, reichen vielleicht zwei Reparaturen in seinem ‚Leben‘ aus. An sich kann ein Schuh immer wiedergestellt werden. Er verändert sich aber damit eben. Häufig ist jedoch das Obermaterial so schlecht verarbeitet, dass sich die Instandsetzung kaum

- 1 Lauter Lieblingsstücke: die handgemachten Unikate im Schaufenster.
- 2 Hier arbeitet Ranft an einem Upcycling-Modell für ihre Kooperation mit einem italienischen Schuhhersteller.
- 3 Die alte Nähmaschine bekam die Schuhmacherin von einem Museum geschenkt.
- 4 Große Auswahl: Leder in allen Farben. Ranft verarbeitet vorzugsweise vegetabil gegerbtes Leder.

lohnt.“ „Bodenbau“ – das Hauptgeschäft vieler Schuhmacher – ist im Vergleich dazu wesentlich einfacher.

Und genau diese Erfahrung – bei Reparaturen zu lernen, welche Fehler bei der Herstellung gemacht wurden – brachte die zweifache Mutter auf den Gedanken, ein Start-up-Projekt für hochwertige, langlebige Sneaker aus alten Materialien wie Cord und Jeans in Angriff zu nehmen. Die bei Bedarf ganz einfach restauriert werden können. So etwas gibt es bisher kaum auf dem Markt. „Schuhe aus recycelten Materialien sind an sich nichts Neues. Aber wenn sie in einem Fast-Fashion-System produziert werden, ist es vorprogrammiert, dass sie bei den ersten Abnutzungserscheinungen weggeworfen werden und auf einer Deponie landen. Ich will das ändern und Circular Fashion im Schuhbereich schaffen.“ Aktuell hat sie bereits einen Prototyp entworfen, steht schon mit einem italienischen Hersteller in Kontakt. Und eine Beratung bei der Gründungslotsin der Handwerkskammer Düsseldorf, Tabea Schneider, hat sie ebenfalls wahrgenommen. Karina Ranft probiert eben gerne etwas aus. Man darf gespannt sein ...



1

Seit August letzten Jahres ist die Schuhmacherin zudem Teil des Düsseldorfer Netzwerkes „Repair Rebels“ – einer digitalen Plattform für Reparaturen aller Art. Schuhmacherbetriebe, Goldschmiede oder Schneiderateliers können hier „gebucht“ werden. Die erneuerungsbedürftigen Stücke werden abgeholt, „saniert“ und wieder zurückgebracht. Der Kontakt zu Gründerin Monika Hauck kam über einen Freund zustande – die Chemie zwischen den beiden hat sofort gestimmt. „Und die Idee ist ja auch wirklich prima – man erreicht mit dem digitalen Service Leute, die sonst nicht zu den normalen Öffnungszeiten kommen können, und kann auf diese Weise neue Kundengruppen an sich binden.“ Seit dem Start im August 2022 gab es für sie immer wieder Aufträge – wirklich gute Aufträge. Letztlich wollen alle an der Plattform Beteiligten das Gleiche: lokales Handwerk wieder „hip“ machen! Ihre eigenen beiden Kinder finden das übrigens ganz prima – immer einfach neue Sachen kaufen ist langweilig und umweltfeindlich.

- 1 Wandcollage mit Geschichte. Hier hängen auch die bei einem Auslands-Austausch während der Ausbildung angefertigten Stiefeletten.
- 2 Erinnerungswert: Der allererste Abholzettel.
- 3 Auch ganz normale Reparaturen gehören zu Karina Ranfts Tätigkeit.

Karina Ranft hatte schon ganze Kindergartengruppen in ihrem Laden, die ihr dabei zugeschaut haben, wie Maßarbeit am Schuhwerk funktioniert. „Slow Working“ ist dabei die Devise – gutes Schuhmacherhandwerk braucht eben Zeit. Sie besucht auch oft die Waldorfschule, auf die ihre Kinder gehen – dort gibt es regelmäßig die sogenannte „Handwerker-epoche“, wo lokale Unternehmen ihre Gewerke dem Nachwuchs „zum Anfassen“ und Mitmachen präsentieren können. Bei so viel Engagement versteht es sich fast von selbst, dass Karina Ranft in naher Zukunft auch ihre Auszubildende absolvieren möchte. Die junge Frau hat noch viel vor.

2



3



HELDENFAKTOR

NACHHALTIGKEIT

Von Natur aus nachhaltig:
Im Handwerk geht es darum, qualitativ hochwertige Produkte zu schaffen. Ressourcen zu schonen statt zu verschwenden. Und zu reparieren statt wegzwerfen. Wie das zu einem urbanen Lebensgefühl passt? Na, wunderbar!



Seit Kindertagen vertrautes Terrain. In der Umgebung der Ilvericher Altrheinschlinge kennt sich Naturliebhaber Michael Hündgen aus wie kein zweiter. Bis heute setzt er sich für Natur- und Denkmalschutz in seiner Heimat ein.



Bleibende Werte

Wenn überhaupt von Helden die Rede sein soll, dann treffe dieser Begriff vor allem auf seine Töchter zu. Das stellt Michael Hündgen, Tischler und Familienmensch, gleich mal unmissverständlich klar. „Beide haben mich in schweren Zeiten unglaublich unterstützt – trotz Ausbildung, Job und eigener Familie.“ Um hier herauszuhören, dass ihm der familiäre Zusammenhalt über alles geht, braucht es nicht viele Worte. Zu sagen hat Michael Hündgen hingegen einiges. Wenn er loslegt und seine Ideen entwickelt, heißt es: „Anschnallen!“ Da muss sich so mancher anstrengen, mitzukommen ...

Ideen und Vorstellungen darlegen, das ist in seinem Fall auch wortwörtlich zu verstehen: Immer wieder nimmt der gelernte Schreiner den Stift zur Hand, um mit schnellen Strichen Baupläne und Grundrisse zu skizzieren. Unterstreicht mit der Zeichnung, wie er sich das denkt. Zum Beispiel, in Meerbusch nicht weniger als die dezentrale Energiegewende zu schaffen. Ob Wohngebäude, Speicherstation, Solar- oder kleine Windkraftanlagen – das gesamte Gelände hat er schon vor Augen. Sozusagen eine autarke Siedlung, in der Naturschutz wie der Erhalt von Ackerflächen und die Schaffung bezahlbaren Wohnraums miteinander vereinbar sind. Denn darüber gibt es Streit zwischen dem Bauentwickler, der Stadt und Umweltverbänden. Für Hündgen aber kein Problem, im Gegenteil: Konflikte austragen macht auch Spaß – wenn etwas Konstruktives dabei herauskommt.



1

Über den aktuellen Stand ist der selbstständige Handwerker bestens unterrichtet: Gerade läuft der Architektenwettbewerb; eine Fachgruppe aus der Politik, in der er mitarbeitet, ist dabei, Ideen zu sammeln, sich in Foren und bei Messebesuchen zu informieren und das Thema aufzubereiten. Wie viele Interessensgebiete Hündgen parallel verfolgt und wie viel Fachwissen er auf allen diesen Feldern angesammelt hat, ist zu erahnen, wenn man einen Blick in die zahlreichen Ordner wirft, die der Handwerker und Ökologie-Fan liebevoll angelegt hat: Ob Streuobstwiese oder Bildungsprojekt über gesunde Ernährung für Kinder, insgesamt 45 Ordner allein für die ehrenamtliche Arbeit sprechen für sich.

Wann er das alles macht? Der 60-Jährige fühlt sich derzeit „unterfordert“ – unfreiwillig. Seit 2019 bereits zum

zweiten Mal ein Brand Teile des Betriebsgebäudes in Meerbusch stark in Mitleidenschaft zog und er durch einen Rechtsstreit ausgebremst wurde, kann Michael Hündgen nicht so arbeiten wie gewohnt. Um wie früher in den Wintermonaten Möbel zu bauen, fehlt ihm der Platz; die großen Maschinen sind zum Teil eingelagert. Statt vier beschäftigt er derzeit nur einen Mitarbeiter. Die Verdienstverluste müssen in den Sommermonaten, in denen man auf Baustellen arbeiten kann, wettgemacht werden – trotzdem hat einer wie er eigentlich zu viel Zeit. Auch zu viel Zeit, nachzudenken? Man sieht ihm an, wie es in ihm arbeitet. Er ist froh, dass nach mehreren vertagten Gerichtsterminen in der Corona-Zeit in diesem Jahr endlich die Verhandlung ansteht und mit einer Entscheidung zu rechnen ist.

Ein nachdenklicher Hansdampf in allen Gassen

Dass er den Plan für eine zweite Selbstständigkeit im Bereich des ökologischen Bauens noch nicht verwirklichen konnte, schmerzt ihn sichtlich. Das Modell eines Ökohauses, das

2



„Wir haben den Planeten von unseren Kindern geliehen – also müssen wir auch sorgsam damit umgehen.“

er auf eigenem Grund in Osterath errichten wollte, steht in der Ausstellung, doch die Umsetzung ist erst einmal auf Eis gelegt. Dabei war die Übergabe des Tischlereibetriebes an einen Nachfolger bereits beschlossene Sache, er selbst voller Pläne und Elan für das neue Projekt. Woher



3

- 1 Mit seinem Mitarbeiter Markus Klinger übernimmt Hündgen vor allem Aufträge im anspruchsvollen Denkmalbereich. Sind für ein Projekt historische Fensterprofile nachzubauen, muss im Vorfeld beispielsweise ein komplettes Musterfenster angefertigt werden.
- 2 Typisch Niederrhein: Seit 15 Jahren betreibt Michael Hündgen seine Firma auf einer ehemaligen Hofanlage in Bösinghoven. Ob es am alten Standort mit dem Betrieb weitergeht, ist derzeit ungewiss.
- 3 Restaurierung eines Fachwerkhäuses. Mit dem Naturlinienverfahren lassen sich Reparaturen substanzschonend genau entlang der Schadenskontur ausführen. Nach dem Abzeichnen der Risse kann mit Hilfe der Papier-Vorlage eine Fräs-schablone erstellt werden. Die passend zugeschnittenen Hölzer werden dann als „Flicken“ in rissige oder verfaulte Balken eingesetzt.

das Verantwortungsgefühl für die Umwelt kommt? Da braucht Hündgen nicht lange zu überlegen. Aufmerksam verfolgt er die aktuellen Konfliktlinien in der Diskussion um die Klimaaktivisten. „Die Jugend rebelliert und protestiert“ – zu Recht, findet der Handwerker. Obwohl er der Generation der vielgescholtenen „Boomer“ angehört, rennen sie damit bei ihm offene Türen ein. Wenn es nach ihm geht, müsse man eher eine Art Vorreiterrolle für die Jugend übernehmen: „Wir haben den Planeten von unseren Kindern geliehen – also müssen wir auch sorgsam damit umgehen.“

Sein eigener Vater ist relativ früh gestorben, doch was dieser ihm als Kind gezeigt hat, ist in seinem Gedächtnis noch stark präsent. Die sterbenden Dörfer im Gebiet des Braunkohletagebaus, wo einst sein Großvater wohnte. Und wo er als Junge natürlich mit seinem Papa die Bagger angucken wollte. Doch schon bald interessierte es ihn mehr, die alten Ortschaften zu sehen. „So fing das früh an“, dass er alles erhalten wollte – vielleicht, weil sein Vater damals schon sagte „Dat verstehst du noch nicht, Junge, das gibt es bald nicht mehr.“ Auch später,



1



2



3

als Hündgen längst selbstständig war, kehrte er immer wieder in die Dörfer zurück; rettete so manche schöne alte Haustür buchstäblich aus dem Müll.

Zum Beruf kam er dann aber ganz pragmatisch – in der Familie gab es einen älteren Cousin, der eine Schreinerei hatte. Der wurde gefragt, ob Michael bei ihm ein Praktikum machen könnte. Das habe ihm sofort Spaß gemacht, Holz in der Hand, „Natur in der Hand“ zu haben, erinnert sich Michael Hündgen. Die Ausbildung war oft streng, aber dafür wurde auch sehr genau gearbeitet, und es gab einen Altgesellen, von dem er einiges gelernt hat. „Der wusste alle Tricks.“ Wenn einer den Blick und das Gespür für den Naturstoff Holz hat, dann kann er beim Kauf des Rohmaterials sofort sehen, wo der Baum gewachsen ist und welche Hölzer wofür zu verwenden sind.

Aber solche Fachhandwerker zu finden – „da geht’s steil bergab!“ befindet Hündgen mit Bedauern. Zu den verschwindenden Fähigkeiten gehört für ihn auch das ganze Wissen um die Bauphysik, das zum Einsatz kommt, wenn

man historische Gebäude instand setzt. Bei fachgerechter Restaurierung sei das gesunde Wohnklima alter Häuser hervorragend, doch oft werde stattdessen „kaputt saniert“. Was er darüber weiß, hat er bereits an Ort und Stelle eingesetzt – als er für seine Tischlerei 2008 die offene Remise des alten Bauernhofs umgebaut hat, die jetzt die Ausstellung beherbergt und auch als Veranstaltungsraum genutzt werden kann. Natürliche Dämmstoffe wie Hanf und Holzfaser halten die Räume im Winter warm und im Sommer kühl.

Einzelne Ausstellungsstücke wie eine riesige Tischplatte aus der Scheibe einer alten Blutbuche fallen ins Auge: Sie stammt aus dem Weyhe-Park des Klosters Meer, für dessen Erhalt er sich als Mitglied der „Aktionsgemeinschaft Rettet Haus Meer“ über etliche Jahre stark gemacht hat. Das Archiv listet allein 6.000 Fotos. Auch dazu gibt es eine lange zurückliegende Verbindung. Hündgen schildert, wie er als Junge mit dem Fahrrad die Gegend um die Ilvericher Altrheinschlinge erkundete und mit Herzklopfen in das alte Gemäuer „einstieg“.

Von der Schreinerlehre zur Denkmalpflege

Seine Schreinerlehre machte Michael Hündgen, „Baujahr 1962“, von 1978 bis 1981 in Willich und wechselte als Geselle später nach Meerbusch-Büderich. Neben aufwändig gebauten Einrichtungen für betuchte Kunden



4

- 1 – 3 Massive Tischplatten mit ausdrucksstarker Maserung (wie die Blutbuche aus dem Weyhe-Park von 1865) und alte Tischlerwerkzeuge – vom einzelnen Nut- oder Falzhobel bis zur kompletten Sammlung auf dem Balken der ehemaligen Remise – prägen das Raumbild.
- 4 Das Modell eines Ökohauses zeigt verschiedene Techniken natürlicher Dämmung wie etwa Stroh-Lehmgemisch mit Kalk-Deckputz oder Hanf.



Michael Hündgen zeigt anhand des Modells, wie das Ökohaushaus durch einen Mehrzweck-Anbau – z. B. als Einliegerwohnung, Garage oder Seniorenwohnteil nutzbar – erweitert und nach Belieben mit dem Haupthaus verbunden werden kann.

im vornehmen Meerbusch kam mit der Zeit auch das Restaurieren und Aufarbeiten alter Möbel dazu. Doch der Tischler sah auch Entwicklungen, die ihm nicht gefielen: mehr Kunststoff-Verarbeitung als echte Tischlerarbeit, mehr „Reparaturschusterei“ als anspruchsvolles Handwerk. Immer, wenn es ihm zu einseitig oder zu langweilig wurde, suchte er sich neues Terrain – so kam er zur Denkmalpflege.

Die zahlreichen Urkunden und Bescheinigungen über besuchte Lehrgänge, viele davon in Schloss Raesfeld im Münsterland, zeugen von enormem Wissensdurst. Er lernte das Errichten von Fachwerk, Restaurieren von Haustüren und darüber hinaus alles, was man sich über „Holz in historischen Bauten“ aneignen kann. 2008 machte er sich schließlich in Bösinghoven selbstständig. Hündgen nutzte auch weiter Fortbildungsveranstaltungen wie die „Kölner Gespräche“ zu Architektur und Denkmalpflege, um Kontakte zu knüpfen und sein Wissen aktuell zu halten.

Seine Fachkenntnis sprach sich in den Denkmalbehörden herum, und die „Holzmanufaktur“ bekam Aufträge von umliegenden Städten und Gemeinden. Beispielsweise von der Stadt Krefeld, wo er an der Instandsetzung vieler Baudenkmäler beteiligt war – so beim Rathaus, an den Museen Haus Lange / Haus Esters oder zuletzt im Rathaus Fischeln und an der Burg Linn.

Denkmalschutzarbeiten sind schwer kalkulierbar und tragen immer das Risiko unliebsamer Überraschungen in sich, etwa wenn geschädigte Bausubstanz aufwändige Sanierungen nach sich zieht. Oder wenn zum Beispiel bei Fenstern in historischen Gebäuden Nachbauten der Originale erforderlich sind, deren Zahl und damit die finanzielle Last schnell auf eine stolze Summe steigt. Hinzu kommt die umfangreiche Dokumentation, namentlich bei Förderungen: Dann sind Fachberichte zu schreiben und alles in 3-facher Ausführung einzureichen. Eine gute Zusammenarbeit mit anderen Gewerken wie Zimmerer, Maler oder Glaser ist unerlässlich; Hündgen ist auch hier gut vernetzt.

Natürlich ist bei den Restauratoren – wie überall im Handwerk – der Nachwuchs ein Thema. Mit Begeisterung spricht Hündgen von den sogenannten Jugendbauhütten (es gibt sie 16-mal in Deutschland), einer Initiative der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres haben junge Leute die Möglichkeit, Berufe im Bereich Denkmalpflege intensiv kennenzulernen. Der Zusammenhalt in den Gruppen, von denen sich viele in Hilfsprojekten engagieren, so Hündgen, sei dabei ebenso wichtig wie die Chance, anschließend eine Ausbildungsstelle als Tischler, Maler oder Stuckateur zu bekommen. Er selbst hat jahrelang regelmäßig Praktikanten im Betrieb gehabt.

Ob berufliches oder ehrenamtliches Engagement: Was er anpackt, macht Michael Hündgen leidenschaftlich gerne. In Osterath hat er einen alten Hof gekauft, mit genug Platz für Kinder und Enkel. Man(n) hat ja schließlich noch was

vor! Und auch das nahende Rentenalter (theoretisch ab 2025) scheint ihn nicht abzuschrecken: „Solange ich die Power dazu hab’...“ So bleibe man schließlich dran. Langeweile kennt er sowieso nicht. Nur seine Familie hätte es mit ihm, dem Rastlosen, der selten mehr als ein paar Stunden Schlaf braucht, nicht immer einfach, meint er mit einem kleinen Schmunzeln. Und macht sich auf, nach Hause.

HELDENFAKTOR

Handwerker sind „Multitasker“. Meister ihres Fachs, Unternehmerinnen, Ausbilder und „nebenbei“ noch in Innung, Verein und Nachbarschaft aktiv. Engagieren sich für die Umwelt oder in der Politik. Wie schaffen die das nur? Vermutlich, weil sie einfach lieben, was sie tun. Eins steht fest: Handwerk ohne Ehrenamt – undenkbar!

EHRENAMT

Ein Mann mit Eigenschaften



**Der Lehrer, den jeder selbst gerne gehabt hätte:
Kfz-Fachmann Johannes Ulke ist ein Pädagoge mit
Ecken und Kanten.**

Die Tür zum Lehrerzimmer steht offen. Johannes Ulke telefoniert noch, ich bin zu früh. Ein kurzes Kopfnicken in meine Richtung – für mich das Zeichen, registriert worden zu sein. Ruhig setzt er das Telefonat fort, nur wenig später ist er bei mir. Kurze, freundliche Begrüßung: Ob wir in sein Büro gehen wollen? Oder vielleicht auch gleich hier? – Er deutet auf das Lehrerzimmer. Ich nicke. Lehrerzimmer ist gut. Ein größerer Raum, in der Mitte eine rechteckige Tischkonstellation. Dazu eine offene Küchenzeile. Das Ganze funktional, dabei leicht rustikal, keineswegs jedoch klinisch-steril. – „Kaffee?“, werde ich gefragt. Und ehe ich mich versehe, finde ich mich schon in einer separaten,

gemütlichen Nische am Fenster mit zwei gegenüberliegenden Bankelementen wieder. Einen Pott Kaffee vor mir, und ... bereits mitten im Gespräch. Erster Eindruck: Johannes Ulke braucht keinen Anlauf!

Nebenbei kurze Musterung meines Gegenübers: Johannes Ulke, Anfang 40, schlank, mittelgroß, mit einem freundlichen, offenen Gesicht. „Elektrotechnik, Politik, Wirtschaftslehre“, das sind seine Fächer. Zumindest weist es die Webseite seines Berufskollegs so aus. Faktisch jedoch widmet Johannes Ulke den Großteil seines Unterrichtsdeputats dem Fach „Kraftfahrzeugtechnik“, dem Bereich,

für den bis heute sein Herz schlägt. Was unmittelbar mit seinem eigenen Werdegang zu tun habe dürfte: 1982 geboren und aufgewachsen im Bergischen Land. Erste Berührungen mit dem Handwerk schon in der Kindheit, finden sich doch in seiner Familie sowohl Bäcker wie Müller. Nach dem Abitur Entscheidung für eine Ausbildung im Kfz-Handwerk. Dann Aufstiegsfortbildung zum „Meister Kfz-Techniker-Handwerk“ bei der Handwerkskammer Düsseldorf, später dann weiter in Richtung Lehramt.

„Lehrer“? Erst einmal eine Überraschung. Warum das? – Weil die Vorstellung, nach Abschluss der Meisterschule wie ein Großteil der Meisterabsolventen in einem größeren Kfz-Betrieb als angestellter Meister zum Beispiel den Service-Bereich zu leiten, Johannes Ulke damals als auf die Dauer möglicherweise zu wenig abwechslungsreich und gestaltend erscheint. Also sattelt er drauf: zunächst einen „Bachelor in Elektrotechnik und Sozialwissenschaften“, dann noch den „Master of Education für das Berufskolleg“.

Johannes Ulke in der Kfz-Lehrwerkstatt (großes Foto) und im Lehrerzimmer des Berufskollegs Werther Brücke in Wuppertal, dessen Außenstelle Gewerbeschulstraße er leitet. Die Bänke wurden übrigens von Schülern im Rahmen eines Projekts selbst gebaut.





1

Um letztlich vor rund einem Jahrzehnt seinen Einstieg ins Lehrerdasein zu finden. In seiner Heimatregion, in Wuppertal, am Berufskolleg „Werther Brücke“ (BKWB), um genau zu sein. Heute gehört er dort der erweiterten Schulleitung an und leitet die BKWB-Außenstelle Gewerbeschulstraße sowie die dort angesiedelte Kfz-Abteilung.

Trotz zeitweise vorhandenen Berührungspunkten und Möglichkeiten einer Hochschultätigkeit sei letztere für ihn nie eine ernsthafte Option gewesen: Er habe sich „niemals wirklich als Student gesehen“, habe das Studium immer nur als Mittel zum Zweck betrachtet, stellt der Anfangvierziger unmissverständlich klar. Gehöre doch seine eigentliche Leidenschaft bis heute dem Kfz-Bereich. – So schnell, schlüssig und überzeugend diese Ausführungen Ulkes auch ‘rüberkommen, denke ich unwillkürlich, dass das doch kein Widerspruch sein muss ...! Denn in der Tat kann man sich Johannes Ulke in beiden Rollen sehr gut vorstellen: schraubend unterm Auto ebenso wie am Pult oder

- 1 Wenn Ulke die Werkstätten der Wuppertaler Kfz-Betriebe (im Bild: Procar Automobile) besucht, trifft er dort nicht nur auf seine aktuellen Schützlinge, sondern auch auf viele Kfz-Mechatroniker, die bei ihm den Berufsschulunterricht durchlaufen haben.
- 2 Fachkollege Markus Witulski geht mit zwei Schülerinnen die schriftlichen Aufgaben der anstehenden Zwischenprüfung noch einmal durch. Weibliche Kfz-Azubis sind immer noch eher die Ausnahme: In dieser Berufsschulklasse sind es zwei von 25.
- 3 In seinem Element: Johannes Ulke schafft es mit natürlicher Autorität und dem ein oder anderen lockeren Spruch, zu motivieren, fordert aber auch die Eigeninitiative seiner Schüler ein.

Schreibtisch. So überrascht es dann auch nicht wirklich, zu erfahren, dass der Lehrer zusätzlich noch als nebenamtlicher Dozent an der Akademie der Handwerkskammer Düsseldorf fungiert. Neben seiner ehrenamtlichen Tätigkeit für den THW-Ortsverband Remscheid als „Kraftfahrer in der Fachgruppe Notversorgung und Notinstandsetzung“ bzw. als „Bereichsausbilder Kraftfahrwesen“ nur ein weiteres Zeugnis der Energiereserven, die der Mann ausstrahlt.

Bildungsauftrag

So gesehen mag auch sein Engagement, den Azubi-Austausch des Berufskollegs Werther Brücke betreffend, obwohl zufällig entstanden, dann eben doch kein Zufall



2



3

HELDENFAKTOR

Dürfen wir vorstellen? Die Duale Ausbildung. Ein Erfolgsmodell, weltweit bewundert.

Das Prinzip ist ebenso einfach wie genial: Gelernt wird sowohl in der Schule als auch im Betrieb. Das heißt Praxis von Anfang an.

BILDUNG



Beim Kfz-Lehrlingsaustausch arbeiten die französischen Gastzuschüler (im Bild jeweils hinten) im deutschen Betrieb mit einem festen Partner zusammen (hier bei den Wuppertaler Firmen Procar und Jungmann-Vonzumhoff). Die Verständigung klappt meistens auf Englisch, zur Not mit Händen und Füßen.

gewesen sein. Vor ein paar Jahren erreicht eine E-Mail der Bezirksregierung das BKWB. Das Ziel: Menschen zu finden, die bereit wären, sich im Rahmen des deutsch-französischen Jugendaustauschs zu engagieren. Wie üblich leitet der Schulleiter die Mail an das Lehrerkollegium weiter, und ... Johannes Ulke bekundet sein Interesse! Ein Angebot, das gerne angenommen wird. Was folgt, ist die Suche nach einer geeigneten Partnerschule in Frankreich, der Aufbau erster Beziehungen sowie die konkreten Vorbereitungen. 2017 dann kommt es zum ersten Austausch, seitdem Jahr für Jahr. Befand sich die erste Partnerschule in der Nähe von Marseille, orientiert man sich seit einiger Zeit nach Paris. Auch wenn Johannes Ulke bei der Betreuung der Auszubildenden vor Ort Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen erhält, so ruht doch die Hauptlast des Austauschs auf seinen Schultern.

Im Gegenzug reduziert sich zwar seine Unterrichtszeit, dies jedoch um gerade mal eine Stunde pro Woche, so dass sich fast schon von einer „ehrenamtlichen“ Tätigkeit sprechen lässt.

Befragt nach den Gründen für sein ungewöhnlich starkes Engagement in dieser Sache, erinnert Ulke an das besondere deutsch-französische Verhältnis: über Jahrhunderte Konkurrenten um Macht und Einfluss, Kriegsgegner im 1. wie 2. Weltkrieg, aber auch Motoren der Einigung Europas nach 1945, später dann die ganz besondere Annäherung beider Staaten. Immer noch beruht auch der heutige deutsch-französische Jugendaustausch auf dem im Januar 1963 zwischen Bundeskanzler Konrad Adenauer und dem französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle unterzeichneten sogenannten „Élysée-Vertrag“.

Diese Annäherung auch mittels des von ihm vorangetriebenen Austauschs am Leben zu halten und immer wieder aufs Neue mit frischen Impulsen zu versehen, ist Johannes Ulke erkennbar ein Anliegen: aus „grundsätzlich-humanistischen“ Motiven wie auch aus „individuell-bildungswissenschaftlichen“ Gründen, wenn man an die Azubis selbst denkt. Eine Argumentation, die er auch, mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg, gegenüber Betriebsinhabern ins Feld führt, um sie vom Nutzen des rund drei Wochen dauernden Austauschs zu überzeugen. Denn, so Ulke, bisher hat noch keiner bereit, seine Auszubildenden nach Frankreich geschickt zu haben – im Gegenteil: „Von den Betrieben, die mitmachen, bekomme ich nur positive Rückmeldungen.“

Denkanstöße und Stolpersteine

Im Vorfeld des Austauschs erhalten die Azubis zusätzlichen Französisch-Unterricht. Sinnvoll, aber nicht entscheidend, so Ulke: Wichtiger für das Zustandekommen einer funktionierenden Beziehung vor Ort seien Dinge wie Gestik, Mimik sowie die Bereitschaft anzupacken. Der Großteil der Teilnehmenden ist dankbar für die gesammelten Erfahrungen: „Sie lernen eine neue Arbeitswelt und eine andere Kultur kennen. Sie müssen sich selbst um ihre Wäsche, um ihr Essen kümmern. Statt gewohnter Abläufe treffen sie auf andere Arbeitsweisen – aber sie erleben auch, dass ihr Wissen gefragt ist. Diese neuen Erfahrungen zu machen, das setzt Denkprozesse frei“, ist Johannes Ulke fest überzeugt.

„Neue Erfahrungen zu machen, das setzt Denkprozesse frei.“



1

Einen besonderen Akzent erfährt eine der letzten Reisen durch die gemeinsam mit der Partnerschule in Malakoff, einem Vorort von Paris, dort erstmals vorgenommene Verlegung zweier „Stolpersteine“ des deutschen Künstlers Gunter Demnig. Diese in Deutschland mittlerweile recht verbreitete Form, um an Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern, ist in Frankreich noch eher selten. Die Idee entstand in der Zusammenarbeit zwischen Johannes Ulke und der Partnerschule in Malakoff, da diese nach dem französischen Kommunisten Louis Girard benannt ist, der 1942 in Auschwitz ermordet wurde. Um diese besondere historische Sensibilisierung der Schüler zu verstetigen, initiiert Johannes Ulke nach seiner Rückkehr am Berufskolleg Werther Brücke im Politik-Unterricht eine Lernreihe zum Themenkreis „Stolpersteine, Rassismus und Diskriminierung“.

Wenn es um seine Schülerinnen und Schüler geht, so gewinnt man den Eindruck, da spricht einer, der mit viel Sympathie auf seine Schützlinge schaut. Der seinen Beitrag dazu leisten will, dass diese ihre Chance bekommen und, so irgend möglich, auch nutzen. Ein Lehrer aus

- 1 Geschichtsträchtig: Johannes Ulke mit einigen seiner Schüler, die sich im Rahmen des deutsch-französischen Austauschs an einem außergewöhnlichen Projekt beteiligten. Zusammen mit ihrer französischen Partnerschule verlegten sie Stolpersteine in Malakoff bei Paris.
- 2|3 Die Schüler bereiten sich in kleinen Gruppen auf die praktische Prüfung vor, indem sie unterschiedliche Übungsaufgaben lösen. Das Team soll dabei seine Herangehensweise, z. B. bei der Fehlersuche, planen und auch schriftlich dokumentieren. Wenn nötig, helfen Johannes Ulke (oben, Mitte) und Markus Witulski (unten, vorne l.) weiter und erläutern noch einmal die einzelnen Schritte.

Überzeugung, zweifellos! Der sich zugleich aber auch einen realistischen Blick bewahrt hat auf die jeweilige Leistungsfähigkeit – und auch auf die mitunter nicht vorhandene Bereitschaft, das eigene „schlummernde“ Potenzial abzurufen. Und der in solchen Fällen willens und in der Lage ist, eine „klare Ansage“ zu machen, wenn es ihm geboten erscheint.

Ähnliches gilt für sein Verhältnis zum Handwerk. Aus unterschiedlichsten Gründen sucht Johannes Ulke im Interesse seiner Schüler immer wieder das Gespräch mit einzelnen Betriebsinhabern; aber auch zu Handwerksorganisationen wie beispielsweise den Kfz-Innungen von Remscheid und Wuppertal pflegt er gute Kontakte. Was nicht bedeutet, dass alle Begegnungen Ulkes mit dem „real existierenden“ Handwerk konfliktfrei verlaufen. Vor allem das widersprüchliche Verhalten mancher Handwerker, mit ihrer Klage über den Fachkräftemangel einerseits und der unangemessenen Behandlung ihrer Auszubildenden andererseits, kann ihn spürbar in Wallung bringen. Da gebe es in Teilen des Handwerks immer noch die Denke „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“.

Und wenn ein Betriebsinhaber seinem Auszubildenden nach dessen erfolgreicher Gesellenprüfung die Fortsetzung des Beschäftigungsverhältnisses in Aussicht stellt – zum Mindestlohn (!) – dann darf er sich nach Ansicht Ulkes über fehlendes Personal nicht wundern. Aus dieser Meinung macht er auch kein Hehl.

Zusammenfassend bleibt der Eindruck: Johannes Ulke scheut weder Anstrengung noch Auseinandersetzung. Also, hast du ein Anliegen, auf nach Wuppertal und frag' nach Ulke. – Die Tür zumindest steht immer offen.



2



3

THE SKY IS THE LIMIT



1

*Visionär.
Innovativ.
Unkonventionell.*



2

Das sind Begriffe, die man gemeinhin mit dem Silicon Valley in Verbindung bringt. Die aber genauso gut Felix Moll und seinen Betrieb, die Moll Bedachungen und Bauklempnerei, beschreiben könnten. In Korschenbroich – dem niederrheinischen Silicon Valley, wenn man so will – bringt Felix Moll mit seinem „M-Team“ frischen Wind ins Handwerk. „Wo andere aufhören, machen wir weiter“, sagt er selbst.

- 1 Gut gelaunt: Felix Moll blickt hinauf zu seinen Mitarbeitern Katharina Brüggemann, die sich um das Backoffice kümmert, und Arno Drews, der für die Baustellenplanung und Einteilung der Reparaturteams zuständig ist. Am neuen Standort der Firma entstehen gerade die Büros, in die sie in Kürze einziehen werden.
- 2 Das Trio mit Hund in der neuen, fast 1.000 Quadratmeter großen Lagerhalle.

Angefangen hat alles 1980. Da gründet der Großvater Hubert, selbst Dachdecker, den Betrieb am heutigen Standort Korschenbroich – „aber nur auf dem Papier“, wie Felix Moll betont. Denn der Betrieb ist für Felix' Vater Willibert bestimmt, der damals noch kurz vor der Meisterprüfung steht und die Bundesfachschule in Mayen wenig später als jüngster Absolvent verlässt. Willibert Moll führt den Betrieb mit Unterstützung seiner Frau Elke erfolgreich über 30 Jahre als geschäftsführender Gesellschafter und baut einen großen Privat- und Gewerbekundenstamm in Neuss, Mönchengladbach und Umgebung auf.

Früh zeigt sich, dass auch Sohn Felix, der 1989 geboren wird, das Dachdecker-Gen in sich trägt. Von klein auf hilft er im Betrieb aus und entdeckt dabei die Welt von ganz oben. Als es während der Schulzeit darum geht, Arbeitserfahrung außerhalb des Handwerks zu sammeln, empfiehlt ihm der Vater ein Praktikum im örtlichen Bauamt. Ein cleverer Schachzug, wie Felix bis heute meint. Denn die Verwaltungstätigkeit sagt dem Sohn überhaupt nicht zu. Felix setzt lieber mit den Händen um, was sein Kopf sich ausdenkt. Er ist eben ein echter Handwerker. Somit ist schnell klar, dass für ihn nur die Fortsetzung der familiären Tradition infrage kommt – und Vater Willibert der Betriebsnachfolge entspannt entgegenblicken kann.

2012 ist es schließlich so weit. Felix, der ein Jahr zuvor seinen Meister als Dachdecker und Klempner gemacht hat, übernimmt den Betrieb. Heute zählt die Moll Bedachungen und Bauklempnerei GmbH etwa 30 Mitarbeitende, darunter Dachdeckermeister, Hochbautechniker und eine angehende Dachdeckergesellin im zweiten Lehrjahr. Der



1

Betrieb wächst stetig. Nachwuchssorgen? Kennt man in Korschenbroich nicht. In Zeiten, in denen der „Fachkräftemangel“ täglich Talkshows, Leitartikel und Nachrichtensendungen füllt, fragt man sich unweigerlich, was Felix Moll richtig macht.

Womit wir wieder beim Silicon Valley wären. Denn Felix Moll und die Innovatoren der Tech-Industrie eint das Ziel, Arbeitsabläufe mithilfe der digitalen Transformation effizienter zu gestalten. Das fängt bei der Kundenansprache an. Der Betrieb hat eine moderne und professionelle Website, die neben Online-Tools wie Terminbuchung und Sanierungsrechner auch eine Ratgeber-Rubrik umfasst, in der Felix und Willibert Moll häufig gestellte Fragen rund ums Dach beantworten. Darüber hinaus werden Social-Media-Kanäle wie Facebook und Instagram regelmäßig bespielt – mit Videos von der Baustelle, Porträts der Mitarbeiter oder Eindrücken vom betrieblichen Engagement. Mehr Transparenz würde sich Felix Moll auch von anderen Betrieben wünschen: „Ich kenne so viele Handwerkerinnen und Handwerker, die echte Local Heroes sind, ihren Job mit Leidenschaft ausüben und vor Ort viel Gutes tun. Das sollten sie selbstbewusst nach außen zeigen.“

Goodbye Zettelwirtschaft

Die Digitalisierung spielt aber auch für das Kerngeschäft im Dachdeckerbetrieb Moll eine wichtige Rolle. Felix stellt nach der Übernahme schnell fest, wie mühselig die Zettelwirtschaft zwischen Büro und Baustelle sein kann. Er holt seine Schwester Anne ins Boot, die als studierte Betriebswirtin und dank ihrer beruflichen Erfahrungen im Projekt „Handwerk Digital“ die Transformation im Unternehmen entscheidend vorantreibt. So verwundert es kaum, dass die umtriebigen Geschwister auf eine originelle Idee kommen: Sie entwickeln einen Feuchtigkeitssensor, mit dem unterschiedliche Einflüsse entlang der Gebäudehülle



2

3

überwacht werden können. Leckagen sollen damit frühzeitig entdeckt und schwere Wasserschäden im Gebäude verhindert werden. Ergänzt wird der Feuchtigkeitssensor um modulare Sensor-Kits, die eine Anwendung sowohl an Steil- als auch an Flachdächern erlauben. Mithilfe der Wirtschaftsförderung des Rhein-Kreises Neuss und einem Entwicklerteam setzen Felix und Anne Moll ihre Vision in die Tat um. Sie gründen ein Start-up, die bygg AI GmbH. Mittlerweile wird die innovative Sensorik von ausgewählten Partnerbetrieben in der Praxis getestet.

Die Ungezwungenheit, mit der Felix Moll seine ambitionierten Projekte angeht, ist auch im persönlichen Umgang zu spüren. Der Begriff Familienbetrieb – das merkt man gleich – wird hier mit Leben gefüllt. Nicht nur, weil Felix' Frau Judith, die als Büromanagerin selbst am Erfolg des Unternehmens mitwirkt, gemeinsam mit den

- 1 Familienglück: Felix und Judith Moll sind 2022 Eltern geworden. Die Büromanagerin deckt in der Firma den organisatorischen und kaufmännischen Bereich ab.
- 2 Im Doppelpack: Felix Moll und Felix Iftikhar beim Ausladen von Solarmodulen aus dem Transporter. Die Firma ist Vorreiter bei Nachhaltigkeit und alternativer Energieerzeugung.
- 3 Ganz entspannt. Der Chef kommt vorbei und begutachtet den Fortschritt auf dem Dach. Die Mitarbeitenden sind in der Regel in kleinen Teams auf den Baustellen unterwegs.

Familienhunden jeden Besucher freundlich in Empfang nimmt. Sondern auch, weil Felix Moll ein aufgeschlossener und neugieriger Mensch ist, der Vertrauen in seine Mitarbeiter hat und ihnen Freiräume lässt. Das ist – neben der unternehmerischen Weitsicht, die Felix auszeichnet – ein weiterer Grund, warum sein Betrieb in den vergangenen Krisenjahren sogar wachsen konnte.

Im Frühjahr heißt es daher: Umziehen. Am neuen Standort mit einer großen Lagerhalle und einem abgetrennten Bereich mit Maschinen für Klempnerarbeiten werden in Eigenregie drei Büros gebaut. Zwischen den Mitarbeitern, die in der Regel in kleinen Teams zusammenarbeiten, und dem Chef herrscht ein lockerer, vertrauter Ton. Man ruft sich auf dem Weg durch die Halle oder beim Einsteigen ins Fahrzeug ein paar Stichworte zu, und jeder ist sofort auf dem Laufenden.

Mit der Drohne im Gepäck

Über zu wenig Arbeit kann sich Felix Moll also nicht beklagen. Trotzdem nimmt er sich bewusst Zeit, sein Wissen zu teilen. Mit der Drohne im Gepäck geht er regelmäßig an Schulen, um Kindern und Jugendlichen die Vielseitigkeit des Handwerks näherzubringen und sie für eine Karriere in einer zukunftssicheren Branche zu begeistern. Darüber hinaus engagiert sich der Dachdeckermeister in verschiedenen Handwerksorganisationen, ist Mitglied im Vorstand der Dachdecker-Innung Rhein-Kreis Neuss und seit 2022 auch im Vorstand der Handwerksjunioren im Kammerbezirk Düsseldorf aktiv.

Es mag überraschen, dass sich jemand, der so gern neue Wege beschreitet, der traditionellen Selbstverwaltung in hohem Maße verpflichtet fühlt. Für Felix Moll besteht darin kein Widerspruch. „Wie kann man als Handwerksbetrieb

nicht Mitglied der Innung sein?“, fragt er kopfschüttelnd. Gerade unter jungen Handwerkerinnen und Handwerkern müsse noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden, was die Bedeutung der Innungen und die Vorteile einer Mitgliedschaft angehe. Aber auch die Innungen selbst müssten offener werden und den digitalen Wandel vollziehen, um hochmotivierte Gründerinnen und Gründer für sich zu gewinnen.

Felix Moll ist einer dieser ehrgeizigen Gestalter, erfüllt vom Stolz auf sein Handwerk und voller Ideen für die Zukunft. Einer, der Dinge gerne hinterfragt und ausprobiert. Der laut eigener Aussage erst meckert, wenn's nicht geklappt hat – um dann doch einfach weiterzumachen.

- 1 Kevin Hebben (l.) und Domenico de Luca installieren Solarmodule auf einem Privathaus. Neben Photovoltaik- und Solarthermie-Anlagen gehören auch energetische Sanierung und Dachbegrünung zu den Leistungen von Moll Bedachungen.
- 2 Handwerkerstolz in der 2. Generation. Felix Moll übernahm das 1980 gegründete Unternehmen 2012 von Vater Willibert Moll. Kleine Parallele zu den Tech-Giganten: Auch Moll startete mit seinem Betrieb quasi in einer Doppelgarage ...



HELDENFAKTOR

INNOVATION

Ohne mutige Gründungen kein Fortschritt. Im Handwerk gibt es mehr smarte junge Leute, als mancher so denkt. Die sich was zutrauen und anpacken. Altes Gewerk und neue Technologie? Kein Widerspruch! Mit den richtigen Ideen geht's hoch hinaus.



FAMILIENBANDE



1



2

Berthold Hloschek justiert mithilfe eines Setzstiftes unter der Kopflupe einen dreiviertelkarätigen Brillanten in die Fassung, in einer knappen, ruhigen Bewegung. „Für einen Verlobungsring. Junge Männer setzen sich wieder damit auseinander, womit sie ihrer Partnerin eine werthaltige Freude machen können“, eröffnet der Goldschmiedemeister das Gespräch. „Ein Ausdruck der Ernsthaftigkeit in dieser Generation“ beweist der 78-Jährige auch präzisen Blick für soziale Veränderungen. Dieses Interesse am kostbaren Unikat stimmt den Solinger Seniorunternehmer optimistisch für die Zukunft seines Berufsstandes: „Bindung hat wieder Konjunktur!“

Hloschek weiß, wovon er spricht. Aktuell bildet der erfahrene Feinhandwerker „seinen“ Lehrling Nummer 18 aus. Die Hälfte der von ihm Ausgebildeten schnitt als Kammerbeste im Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks ab. Auch seine Tochter Andrea Hloschek, die das Geschäft

- 1 Berthold Hloschek mit seiner Tochter Andrea (l.) und seiner Enkelin Mira Augustin. 1974 eröffnete er gemeinsam mit seiner Frau sein erstes eigenes Atelier. Sigrid Hloschek, bis zu ihrem Ruhestand im Jahr 2019 Teil der Goldschmiede, ist mit ihrem künstlerischen Talent im Hintergrund nach wie vor präsent – so stammen viele Bilder im Verkaufsraum von ihr.
- 2 Die Werkstatt im Obergeschoss. Der Arbeitstisch bietet Platz für drei bis vier Personen – an Werkplatten mit halbrunder Aussparung, wie es für Goldschmiede typisch ist. Hinter Berthold Hloschek: die aktuelle, mittlerweile 18. Auszubildende, Léontine Brunaux.



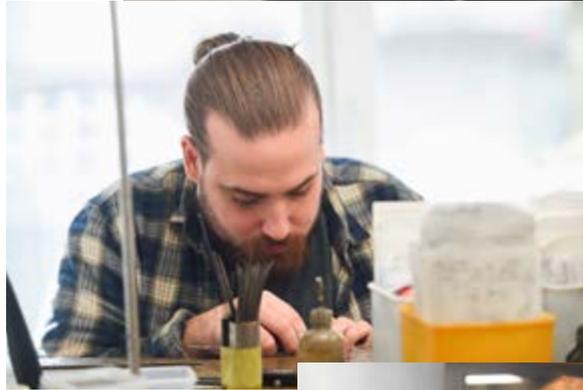
1



4



5



2



6



7



3

- 1 Präzisionsarbeit: Goldschmiede benötigen für ihre filigranen Werkstücke viele feine Werkzeuge – wie Bohrer und Fräsen, Pinzetten, Feilen und Zangen.
- 2 | 7 Geselle Giuseppe Salanito hat Anfang des Jahres 2023 seine Ausbildung bei Hloschek erfolgreich abgeschlossen. Hier bereitet er eine Fassung für das Einsetzen eines Steins vor.
- 3 Andrea Hloschek ordnet die Schmuckstücke in der Auslage. Sämtliche Dekorationen im Ladengeschäft werden von ihr selbst gestaltet.
- 4 | 5 Gabi von der Linnepe zeichnet die Entwürfe für Schmuck-Kreationen aller Art. Und hält die entstandenen Teile auch für das Archiv zeichnerisch fest. Vieles entsteht nach Wünschen von Kunden und in enger Absprache mit ihnen.
- 6 Mit Mira Augustin ist bereits die dritte Generation in die Geschäftsführung der Goldschmiede eingetreten. Die studierte Volkswirtin liebt die Vielseitigkeit der Aufgaben vom Verkauf bis zu Buchhaltung und Einkauf und fühlt sich sowohl im Kundenkontakt als auch im Kaufmännischen wohl.



1

seit sieben Jahren verantwortlich weiterführt, und Jessica Augustin, die Ehefrau seines Enkels, haben ihr Handwerk als Goldschmiedinnen unter seinen Fittichen erlernt; letztere absolviert in Pforzheim aktuell die Meisterschule. Und auch die zweitgeborene Enkelin, Mira Louisa Augustin, hat das Goldschmiedehandwerk beim Großvater zu erlernen begonnen, bevor sie ihre kaufmännische der Gold-Ader vorzog und ihren Bachelor in Volkswirtschaftslehre abschloss. Mittlerweile ist sie stellvertretende Geschäftsführerin im Familienunternehmen Hloschek. Mehr Kontinuität, mehr Qualität in der Nachwuchsvorsorge geht nicht.

Seit 63 Jahren ist der Platin-Spezialist nunmehr in seinem gestaltenden Beruf aktiv. Der als Kind kriegsvertriebene, im mährischen Brünn geborene Berthold Hloschek kam 1955 aus Niederbayern nach Solingen, nahm als 15-Jähriger den Umgang mit Hammer, Pfeile und Zange auf. Obwohl ihm eigentlich das Tischlern mit Hobel und Säge besser gefiel. „Der Vater Uhrmacher, Goldschmiede gab es auch bereits in der Familie, da war die für mich ausgeguckte Stelle einfach naheliegend.“ Die Liebe zum Beruf kam erst später: beim Aufgehen in den Details, in der Perfektion.

Bis heute ist die Werkstatt die Domäne von Berthold Hloschek: „Das Neuanfertigen, das Instandsetzen, die Aufbereitung, das ist meins!“ – und findet in einer cockpitartigen Arbeitskoje direkt vor den Augen der Kunden statt.

Stück jedoch aus anderen „Grundstoffen“ entstand: ein Anhänger, eine Büste mit handgeschliffenem Kopf aus Onyx, Kopfbedeckung und Robe über und über mit mehr als 250 handgeschliffenen Brillanten und farbigen Diamanten besetzt. „Ein Auftrag aus der Schweiz, der mehrere Monate in Anspruch nahm. Ein Aufwand, so groß wie bei meinem Meisterstück.“ Entstanden ist ein Wunder an Präzision und gebändigter Pracht, voller Leuchtkraft und Witz.

Talentschmiede

Es sind genau solche Arbeiten, die den Qualitätsruf des Meisterbetriebs Hloschek gefestigt haben – mit überregionalem Wiederhall. Und der etwa auch Auszubildende, wie Léontine, in die Gold- und Platin-Schmiede nach Solingen lockt. Dass die Französin ihre berufliche Leidenschaft für



2

den Umgang mit Edelmetallen erst auf den zweiten Blick, nach einem abgeschlossenen Studium in Fotografie an der Folkwang Universität der Künste in Essen, entdeckt hat, wertet der erfahrene Ausbilder sogar als Vorteil: „Da sind ein im formalen Ausdruck geschultes Auge und eine exzellente ästhetisch-gestalterische Vorbildung am Werk. Und ein beharrliches Dranbleiben, um das beste Ergebnis zu erzielen!“ Aus Hloscheks sanfter pädagogischer Nachdrücklichkeit und fachlicher Anleitung hat Giuseppe Salanitro bereits Profit ziehen können: Er hat inzwischen seine Gesellenprüfung bestanden – und zwar voll überzeugend. Der jüngste Goldschmied „Marke Hloschek“: ein Glücksmoment auch für die mitfiebernde gesamte Ausbilder-Familie.

den Umgang mit Edelmetallen erst auf den zweiten Blick, nach einem abgeschlossenen Studium in Fotografie an der Folkwang Universität der Künste in Essen, entdeckt hat, wertet der erfahrene Ausbilder sogar als Vorteil: „Da sind ein im formalen Ausdruck geschultes Auge und eine exzellente ästhetisch-gestalterische Vorbildung am Werk. Und ein beharrliches Dranbleiben, um das beste Ergebnis zu erzielen!“ Aus Hloscheks sanfter pädagogischer Nachdrücklichkeit und fachlicher Anleitung hat Giuseppe Salanitro bereits Profit ziehen können: Er hat inzwischen seine Gesellenprüfung bestanden – und zwar voll überzeugend. Der jüngste Goldschmied „Marke Hloschek“: ein Glücksmoment auch für die mitfiebernde gesamte Ausbilder-Familie.

So berichtet es Andrea Hloschek, die im Jahr 2015 die familieninterne Nachfolge als Inhaberin angetreten hat. Und die während ihrer eigenen Ausbildung und ersten Berufsphase auch andere Arbeitgeber kennengelernt und dabei gezielt ihre Kompetenz in Marketing und Verkauf vertieft hatte. Nicht zuletzt, um zu erfahren, dass es im Zweifel die „zuhaus“ beim Vater erworbene Herangehensweise war, die sich im Arbeitsalltag immer wieder bewährte. Dies lockte sie zurück ins elterliche Unternehmen und weckte bei der dreifachen Mutter die Lust, selbst die Ausbildereignung zu erwerben und ihre Fachkunde an die nächste Generation weiterzugeben. Die leidenschaftliche Goldschmiedin ist außerdem eine talentierte Raumgestalterin – mit ökologischem Furor: Für das zugleich originell und wertig anmutende Interieur der Geschäftsräume bereitete Andrea Hloschek deutschlandweit gesammelte Unikate aus Recyclinggut auf.

- 1 Harmonisches Gruppenbild im individuell und geschmackvoll eingerichteten Verkaufsraum des Solinger Fachgeschäfts.
- 2 Léontine Brunaux entschied sich nach ihrem Studium an der Essener Folkwang Hochschule bewusst für eine weitere Ausbildung, in der sie ihre Vorliebe für feine, handwerkliche Arbeiten ausleben kann.

So gut das Familienteam Hloschek heute auf zukünftige Herausforderungen eingestellt ist – einen existenziellen Einschnitt hatte das Unternehmen gleichwohl zu verkraften: Als „Senior“ Berthold Hloschek nach einer geschäftlichen Durststrecke vor zehn Jahren ans Aufhören und Übergeben dachte, bedurfte es eines Rucks, den sich Tochter Andrea gab, die Unternehmerinnenrolle anzunehmen – und der Begeisterung von Tochter wie Schwiegertochter, ihr lebenslanges Faible fürs Schmuckmachen mit der eigenen beruflichen Perspektive zu verbinden.

Funkelnder Solitär

Eine Entscheidung, die sich als ausgesprochener Glücksfall erwies. Nicht nur für die „Familienbande“ der Hloscheks, sondern auch für die Klingenstadt, die von der Standorttreue des Unternehmens profitiert. Welche keine Selbstverständlichkeit ist, wie die Verödungstendenzen in mancher Fußgängerzone nahelegen. „Die Kundenströme in der City gehen seit Jahren zurück“, bestätigt Andrea Hloschek. Andererseits locke der spezialisierte Fachbetrieb schon länger „auch ein überregionales Publikum in unser Haus. Wir haben heute einen Kundenstamm, der über Deutschland hinausreicht.“ So darf auch das Solinger Rathaus weiterhin auf einen Solitär in der Angebotspalette von City-Handel und -Handwerk zählen. „Inhabergeführte Fachgeschäfte von Ruf sind das Elixier einer Innenstadt. Wenn ein



Liebblingsplatz des Seniors ist der Arbeitsplatz, der sich im Verkaufsraum, direkt vor den Augen der Kunden, befindet.

Familienunternehmen wie Hloschek auf eine gute Zukunft an diesem Standort setzt und die nächste und übernächste Generation auf die Übernahme leitender Verantwortung vorbereitet, dann sind das die denkbar positivsten Signale – auch für die Zukunft unserer Stadtmitte“, würdigt Solingens Oberbürgermeister Tim Kurzbach Beständigkeit und Strahlkraft der Gold- und Platin-Schmiede.

Deren Gründer und langjähriger Inhaber Berthold Hloschek darf nicht nur aufgrund seines Könnens und Erfolgs als Kunsthandwerker und Unternehmer als eine prägende Persönlichkeit der Klingenstadt gelten. Denn der Goldschmiedemeister zeigte auch für „seinen“ Berufsstand stets vollen Einsatz. In der Solinger Fachinnung drückte er zehn Jahre lang als Lehrlingswart der Nachwuchsausbildung seinen (Qualitäts-)Stempel auf, reüssierte als Konfliktlöser zwischen Alt und Jung. Seine Devise: „Egal, was ist. Man muss nie sprachlos sein!“ Zudem ist Berthold Hloschek in Solingen als illustre Sportlerpersönlichkeit bekannt. Ist im Volleyball amtierender Deutscher Meister in der Ü 73 Seniorenklasse, hat als Tennisspieler an Deutschen Meisterschaften teilgenommen. Und kann als Amateur-Fußballer auf Berufungen in die Kreisauswahl verweisen. Hloschek: „Ja, wir schmeißen uns beim Volleyball noch hin. Wir wissen nur nicht, wie lange wir brauchen, um wieder aufzustehen.“ Der Humor kann indes nicht darüber hinwegtäuschen, dass der 78-Jährige beneidenswert agil wirkt.

All diese Wesenszüge mag Enkelin Mira Augustin im Blick gehabt haben, als sie vor zwei Jahren im Rahmen eines Semesterkurses in Business English eine Präsentation erarbeiten sollte, die einen „Leader“ vorstellt, der einen positiv beeinflusst hat und den man bewundert. Die Wahl fiel auf – ihren „Opi“ Berthold. „Denn so wie er Beruf, Hobby, Ehrenamt und Familie verbindet, das beeindruckt mich zutiefst“, begründet Mira ihre Entscheidung. Kein Wunder

also, das sie selbst dem Vorbild nacheifert. Und sich ebenfalls im Solinger Vereinssport engagiert. Sie hilft seit Jahren im Sportverein der Solingen Volleys e.V. und ist jetzt sogar als Sportwartin Teil des Vorstands.

Verlässlichkeit, Motivation und Hingabe – diese Eigenschaften, die der Gründer und höchst aktive „Senior“ vorlebt, sie prägen die gesamte Solinger Unternehmerfamilie. Und zur „Familie“ gehören nicht nur Vater, Tochter, Enkelinnen, sondern etwa auch die Mitarbeiterin, die Schmuckentwürfe zeichnet, der Geselle oder die Auszubildende. Unterschiedliche Persönlichkeiten, Temperamente und Begabungen, deren Facetten sich auf Beste ergänzen.

HELDENFAKTOR

Spiel, Satz und Sieg für das Familienunternehmen. Aufgebaut über Generationen, sorgt es in geradezu idealtypischer Weise für die Weitergabe des Wissens. Vom Meister oder der Meisterin über Gesellinnen und Gesellen bis zum Azubi. So können Betriebe Nachwuchs für den eigenen Bedarf ausbilden und ihren Fortbestand sichern.

QUALIFIZIERUNG



1

An einem kalten Januartag Anfang 2023 ist Cornelia Pastohr mitten in der Inventur anzutreffen. Auf dem Gelände im Neusser Barbaraviertel ist einiges im Umbruch, es soll demnächst erweitert werden. Vor dem Gebäude sind einige Steine, Stelen und Skulpturen ein wenig zusammengeschoben, und sie entschuldigt sich ein bisschen für die Unordnung. Ohnehin gibt es bei ihr nur eine vergleichsweise geringe Anzahl von Anschauungsobjekten, nicht die klassische Ausstellung mit Grabskulpturen „und diesen schrecklichen polierten Steinen“. Mit ihrer Meinung hält die Steinmetzmeisterin nicht hinterm Berg.

Hand aufs Herz



2

Das Hauptbetätigungsfeld der „Cornelia Pastohr Steinbildhauerei“ sind Friedhof und Garten sowie Denkmalpflege. Sie liefern auch nach Berlin oder Köln, aber klar: Handwerk ist lokal, und in den Augen der Kundschaft spielt der Standort in der Nähe eine wichtige Rolle – besonders für den „Neusser an sich“ (Augenzwinkern der Chefin). Mit der Auftragslage ist Pastohr sehr zufrieden, außerdem wurde dem Betrieb kürzlich das nordrhein-westfälische „Qualitätszeichen“ verliehen. Der Preis prämiert keinen Wettbewerbsentwurf, sondern gilt ausdrücklich solchen Steinmetzarbeiten, die handwerklich geschaffen und auf örtlichen Friedhöfen aufgestellt wurden. Es läuft gut bei ihr, trotz veränderter Friedhofskultur

- 1 Cornelia Pastohr vor ihrem Betrieb mitten im Gewerbegebiet nahe dem Neusser Hafen. Rechts neben der Halle: das kleine Büro.
- 2 Industriellook mit warmer Ausstrahlung: Arbeitsgerät, Skulpturen, Holzwand und alte Tür fügen sich zu einem erstaunlich stimmigen Bild



Mit Spaß bei der Arbeit:
Cornelia Pastohr und ihr Mitarbeiter Tristan Janzen.

und ganz ohne Marketing via Internetseite & Co. Obwohl „Laufkundschaft“ an ihrer Adresse so gut wie ausgeschlossen ist, hält sie sich nun schon mehr als zehn Jahre erfolgreich vor Ort, allein durch Empfehlungen und Mund-zu-Mund-Propaganda.

Wer von alleine herfindet, muss es schon wollen – wirklich schön ist es auf dem Grundstück eines Abbruchunternehmens nahe dem Neusser Hafen nicht. Typisches Industriegelände eben. Im Sommer aber, versichert Pastohr, sei dieser Ort „mit blühenden Rosensträuchern“ eine richtige Idylle. (Der Besucher sieht sich ein wenig ungläubig um ...)
Ein Mal im Jahr, so die Steinbildhauerin, werde der Hof sogar zur Galerie, wenn sie Künstler aus der Umgebung zu einer Gruppen-Ausstellung einlädt.

Das winzige Büro schmiegt sich an die Halle; ein Treppenabsatz führt hinauf, es hat etwas von Bauwagen. „Mehr brauchen wir hier nicht“, erklärt Cornelia Pastohr fröhlich. Sie zaubert von irgendwo einen Kaffee her, sieht, wie der Blick auf ein schmales Brett mit unzähligen kleinen Gipsmodellen fällt – und schon ist man mitten im Gespräch. „Wir fertigen für jeden Kunden ein Modell an.

Jeder Grabstein ist individuell und entsteht im Austausch mit den Angehörigen. Ganz persönlich, dafür nehmen wir uns Zeit.“ Während viele Anbieter – was kaum jemand weiß – die Grabsteine gar nicht mehr selbst fertigen, verwenden Pastohr und ihr Mitarbeiter nur Rohblöcke, vorzugsweise aus heimischem Gestein.

Madonnen in Werkshallen

Um in die eigentliche Werkstatt nebenan zu gelangen, geht es kurz wieder hinaus in die Kälte und durch einen Vorraum. Die Wand zur Halle hat Pastohr selbst eingezogen, um die Raumgröße für ihre Zwecke passend zu machen. „Nebenbei“ baute sie eine alte Tür aus ihrem allerersten Projekt in der Denkmalpflege ein (die auf den ersten Blick eigentlich nicht passt und dann wiederum sehr gut). Jedes Handwerk hat ja seine typischen Werkzeuge, also finden sich in der Werkshalle mit ihrer beeindruckenden Raumhöhe auch Drucklufthämmer, Eisen und Knüpfel ebenso wie ein großer Kran für die schweren Lasten. Die besondere Atmosphäre entsteht durch den Kontrast zwischen nüchternem Industriebau, staubbedeckten Arbeitsplätzen und den Objekten mit „spirituellem“ Habitus. Wie ruhige Mitbewohner stehen Madonnen und Grabfiguren herum, einige knapp 2 Meter groß. An der Wand sind allerlei Objekte und Skulpturen aufgereiht, teils bei Auftragsarbeiten ausrangiert, teils Fundstücke, vieles davon ohne größeren Wert. Aber wegschmeißen? Viel zu schade! Den Teilnehmern ihrer Bildhauerkurse dienen sie gelegentlich als Anschauungsmodell.

Um in diesem, von ihr selbst geschaffenen Arbeitsumfeld glücklich zu werden, musste sich Cornelia Pastohr erst einmal ganz weit weg begeben: Sie ging auf Wanderschaft. Und ohne diese vier Jahre und 27 Tage, die sie unterwegs war, hätte sie sich wahrscheinlich auch nicht selbstständig gemacht, sagt sie. Fast selbst verwundert darüber, dass sie sich das getraut hat – mit „1 Bock und 1 Auftrag“ und

sehr wenig Startkapital. Nicht einmal die Miete für die Werkstatt konnte sie im Voraus zahlen, doch ihre Energie wirkte offenbar so entwaffnend, dass ihr der Eigentümer die freistehende Halle auch ohne Bürgschaft überließ. Das war vor 12 Jahren!

Als sie anfang, gibt sie zu, habe sie schon einige schlaflose Nächte gehabt – ganz im Gegensatz zu der Zeit, als sie unterwegs war, und das ganz ohne Geld! Die Wanderschaft hat Cornelia Pastohr als ungeheuer befreiend erlebt. Obwohl sie sich als „Reisende“ den für Außenstehende unfassbar strengen Regeln unterwarf. Cornelia Pastohr reizten

HELDENFAKTOR

Viele Handwerkerinnen und Handwerker setzen sich für andere ein und machen nicht viel Aufhebens davon. Helfende Hände werden schließlich überall gebraucht. Ob in ehrenamtlicher Tätigkeit oder in der verlässlichen Zusammenarbeit mit den Kollegen. Das schweißt zusammen. Auch die Gesellschaft.

SOZIALES ENGAGEMENT

gerade diese alten Traditionen – deshalb beschloss sie auch, sich einer Vereinigung anzuschließen, dem „Freien Begegnungsschacht“, mit dem sowohl Frauen als auch Männer reisen.

Nach der Ausbildung habe sie auf diese Weise „noch unendlich viel dazugelernt“, vor allem im (auch fachlichen) Austausch mit anderen Handwerkerinnen und Handwerkern – wie Stefan, einem Schmied, der zum Reisegegnossen und guten Freund wurde. „Die Wanderschaft hat meinen Horizont erweitert.“ Vor allem habe sie ihr den Zugang zur Denkmalpflege eröffnet. Lebhaft erinnert sie sich an ihre ersten Arbeiten an historischen Bauten in Erfurt und Weimar – und das Gefühl, in 13 Metern Höhe ein Vierungstück auszutauschen ...

Hinterm Horizont geht's weiter

Seitdem hat sich wiederum vieles geändert, gab es doch vor 20 Jahren zwar schon Internetcafés, aber beispielsweise keine Smartphones. Besonders mutig fand Pastohr ihren Entschluss dennoch nicht. Für Eltern und Freunde sei es, alles in allem, schwieriger als für denjenigen, der

aufbricht. Schlechte Erfahrungen habe sie in all der Zeit nie gemacht. Wandergesellen seien ja im Grunde „anerkannte Obdachlose“, so Pastohr. Alle, auf die man unterwegs trifft, fänden es „total interessant“. Die Steinmetzin bereiste ganz Europa, von Dänemark und Schweden bis nach Spanien und Portugal; aber sie war auch in Mexiko und leistete Tsunami-Aufbauhilfe in Sri Lanka. Von ehrenamtlichem Engagement, wie etwa der Arbeit auf den sogenannten Sommerbaustellen, hört man bei Wandergesellen öfter – haben sie vielleicht eine besondere soziale Ader?

„Viele wollen etwas zurückgeben“, lautet die Antwort. Das klingt überraschend, erklärt aber, warum sich auch bei der Flutkatastrophe im Ahrtal im Jahr 2021 so schnell eine Gruppe von Neusser Handwerkern zusammenfand, um in Bad Münstereifel zu helfen. Da funktioniere die Vernetzung unter den ehemaligen Wandergesellinnen und -gesellen eben besonders gut, stellt Pastohr fest: „Wir haben den gleichen Schnack.“ Später wurde daraus „GesellenHelfen“ – ein intensives Engagement. „Am Anfang haben wir zwei Wochen nur geschippt“, dann fuhr Cornelia Pastohr teilweise vier bis fünf Mal am Wochenende in das Flutgebiet, um Material und Maschinen dorthin zu



4

schaffen, Autos, alte LKWs und Wasser, Wasser, Wasser. Es wurde ein „Werkzeugkreisel“ gegründet, Firmen angeschrieben und um Spenden gebeten. „Die Werkzeuge wurden mit Namen und Nummern versehen und sollten später verkauft werden, um mit dem Erlös Spielplätze zu bauen – nicht alle kamen zurück.“ Pastohr lacht, nicht weiter schlimm, denn das Gerät würde ja noch gebraucht. Leider. Die Hilfsgelder müssten viel schneller kommen, doch eher würde es noch schwieriger, jetzt wo Baustoffe



1



2



3

- 1 Ob Zeichenstift oder Maschine: Die Steinmetzmeisterin liebt an ihrer Tätigkeit vor allem die Vielfalt. Neben Entwurf und Ausführung von Grabsteinen und der Baudenkmal-Restaurierung widmet sich die Neusserin auch der künstlerischen Bildhauerei.
- 2 In Großaufnahme: die Gipsmodelle, die die Steinbildhauerin für die Kundinnen und Kunden anfertigt, die bei ihr einen Grabstein in Auftrag geben. Im Original messen die Mini-Skulpturen zwischen 15 und 30 Zentimeter.
- 3 Geselle Tristan Janzen bearbeitet einen Grabstein mit dem Presslufthammer. Häufig sind Anpassungsarbeiten auszuführen, etwa Schriften zu erneuern. (Manche Kunden wünschen sich auch eine Umgestaltung eines alten Grabsteins zu einer Skulptur. So individuell die Einzelaufträge, spiegeln sie doch ein Stück weit auch die veränderte Erinnerungskultur.)
- 4 Pastohr vor dem von ihr restaurierten Eingangsportal des Klosters Marienberg in Neuss.

„Ganz besonders freue ich mich, dass uns mit vielen Kunden eine gute Beziehung, manchmal sogar Freundschaft verbindet.“

und Energie so viel teurer geworden sind. „Ich habe gesehen, wie Rechtsanwälte in den provisorischen Zelten saßen und den Hauseigentümern ehrenamtlich geholfen haben, Anträge zu stellen ...“ Noch immer sind übrigens Wandergesellen vor Ort tätig, um Fachwerkhäuser zu retten und zu schützen, etwa in der „Arbeitsgemeinschaft historisches Ahrtal“.

Und der eigene Betrieb? Den managten während ihrer Abwesenheit ein Geselle und ihr „Mitarbeiterfreund“ – die 44-Jährige lächelt über ihre Wortneuschöpfung. Der sei eigentlich Messebauer und in der Corona-Zeit unterbeschäftigt gewesen. Zwischendurch habe sie Steine fertiggemacht. Im Rückblick ein „halborganisiertes Durcheinander“ – wie sie das geschafft hat, weiß sie heute selbst nicht mehr: „Das lief ja alles parallel“. Inzwischen ist sie wieder in den gewohnten Arbeitsrhythmus zurückgekehrt und



1

froh darüber. Über eine Kooperation mit einem Düsseldorfer Unternehmen gelingt es sehr gut, Auftragsspitzen abzufangen: Mit dem Kollegen von der anderen Rheinseite, den sie noch aus der gemeinsamen Meisterschulzeit kennt, hilft sie sich gegenseitig aus; so können sie auch größere Denkmalbaustellen bewältigen, die einer alleine nicht stemmen könnte.

Trotzdem könnte man immer noch eine Kraft mehr gebrauchen. Praktikanten mit Talent hat Pastohr schon einige gehabt; doch oft machen diese dann doch kurz vor dem Schulabschluss einen Rückzieher und orientieren sich anders, in Richtung Studium. Sie selbst wurde zwar in einer Familie mit (fast) lauter Handwerkern groß – Vater gelernter Maurer, später Bauzeichner, ein Bruder Schreinermeister, und ständig wurde gebastelt. Trotzdem war es doch ein bisschen Rebellion des „Nesthäkchens“, die mit 12 Jahren von einem Schnuppertag zurückkam und behauptete: „Ich werde Steinmetzin.“ Als die Mutter bromste („Das werden wir erst mal sehen ...“), war das genau das Quäntchen Widerstand, das Cornelia Pastohr brauchte, um ihren Wunsch auch tatsächlich in die Tat umzusetzen. Davon ist sie heute fest überzeugt. Nur ein Mal schwankte sie, ob sie diesen Weg weitergehen sollte: als es ihr nach der Schule sehr schwer gemacht wurde, einen Ausbildungsplatz zu bekommen, und sie gezwungen war, ein ganzes Jahr Praktikum zu machen. Einfach, weil ihr damals „als Frau“ der Beruf nicht zugetraut wurde. Alles Quatsch, meint die erfahrene Handwerkerin. Seit 1998/99 habe sich zum Glück manches geändert, allein die technischen Hilfsmittel machten vieles leichter. Und überhaupt: „Die Frauen gehen mit Köpfchen ‘ran, der Kerl hebt’s – und hat Bandscheibe.“ Einen passenden Spruch hat sie immer parat.

Die Herzlichkeit, die Cornelia Pastohr ausstrahlt, ist echt. Die Zeit ist im Nu verflogen und man staunt: So warm und gemütlich kann es an einem Januartag im Industriegebiet am Rande von Neuss sein.



2

- 1 Geschäft: Cornelia Pastohr blickt mit Zufriedenheit und Selbstbewusstsein auf ihre mittlerweile 12-jährige Selbstständigkeit in ihrem Wunschberuf.
- 2 Nach kompletter Sanierung erstrahlt die Fassade des 1860 erbauten Wohn- und Geschäftshauses Münsterstraße 4 in Neuss wieder in voller Pracht, einschließlich der Figur des Heiligen Josef. Für die Steinmetzmeisterin ein wichtiger Auftrag und der „Durchbruch“ im Denkmalschutz.



1

- 1 Wirkungsstätte in der Zeit von 1999 bis 2004: der Sitzungssaal im Remscheider Rathaus.
- 2 Fred Schulz im Herzen von Remscheid, vor dem historischen Rathaus am Theodor-Heuss-Platz ...
- 3 ... und in seiner „Schaltzentrale“, am Schreibtisch seines Büros in der Kreishandwerkerschaft Remscheid.

Ehre, wem Ehre gebührt!

Wer mit Fred Schulz in Remscheid unterwegs ist, ob im Rathaus, auf der Straße oder im Handwerk, wird Zeuge vieler Begegnungen. Buchstäblich auf Schritt und Tritt trifft der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft und ehemalige Oberbürgermeister auf Bekannte und ehemalige Weggefährten aus dem kommunalen oder dem Handwerks-Umfeld. In der Stadt ist er bekannt wie sonst kaum jemand – dabei ist der bergische „Mister Handwerk“ gar kein gebürtiger Remscheider, sondern ein Kind des Ruhrgebiets.



2



3



Der gute Draht ins Rathaus blieb auch nach seiner aktiven Zeit in der Politik bestehen: Fred Schulz mit dem amtierenden Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz.

Fred Schulz wurde im Jahre 1956 in Bochum geboren. Zu einer Zeit, als der Himmel über der Ruhr schon lange nicht mehr blau war und die Sonne vermutlich wirklich „verstaubt“ – wie Herbert Grönemeyer singt. Und obwohl Fred Schulz seit 1989 in Remscheid gerne lebt und arbeitet, hat er immer noch eine besondere Beziehung zu seiner ersten Heimat: Sein Herz schlägt blau-weiß. Wer einmal Fan des VfL Bochum war, bleibt es offensichtlich für immer. Und noch etwas nahm in Bochum seinen Anfang: seine handwerkliche „Berufung“.

Fred Schulz ist Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Remscheid. Und das mit ganzem Herzen, voller Energie und immer neuen Ideen. Seit 1989 übt der 66-Jährige diese Tätigkeit aus – mit einer Pause von neun Jahren, als er „zwischen durch“ erst Oberbürgermeister der Seestadt auf dem Berge (so nennt sich Remscheid aufgrund der historisch weitreichenden Handelsbeziehungen der Metall- und Werkzeugindustrie nach Übersee) wurde und danach die Leitung des gewerblichen Ausbildungszentrums der Industrie übernahm. Vier Kreishandwerksmeistern und unzähligen Obermeisterinnen und Obermeistern hat er gedient. Und „dienen“ ist in diesem Kontext das richtige Wort: Schulz sieht seine Arbeit vor allem als Dienstleistung gegenüber den organisierten Handwerksunternehmen und deren Repräsentanten an.

Von Bochum über München nach Remscheid

Aber noch einmal zurück auf Anfang. Fred Schulz war im zweiten Ausbildungsjahr zum Industriekaufmann, als sein Bochumer Ausbildungsbetrieb Konkurs anmelden musste. Schulz: „Ich hatte Glück und konnte meine Ausbildung in einem Bauunternehmen fortsetzen. Zufällig war der Chef des Unternehmens der Kreishandwerksmeister von Bochum, und der brachte mich dann nach der Ausbildung zur KH Bochum.“ Glück, sagt Schulz, habe er eigentlich immer in seinem Leben gehabt. Jedes Mal, wenn er an

einer beruflichen Weggabelung stand, habe er – im Nachhinein betrachtet – die richtige Entscheidung getroffen. In der Kreishandwerkerschaft Bochum war er anfangs für das neue Ausbildungszentrum verantwortlich, wurde dann stellvertretender Geschäftsführer und lernte vor allem, wie wichtig eine kompetente und engagierte Geschäftsstelle als Anlaufstelle für kleine und mittlere Handwerksunternehmen ist.

„Geht es dem Handwerk gut, geht es auch der Stadt gut.“ Gemeinwesen profitieren wirtschaftlich von einer gesunden Betriebsstruktur, und ein vielfältiges ortsansässiges Handwerk wirkt sich positiv auf das Stadtleben aus. Der Anker: die lokalen Vertreter der Handwerksorganisation, die Innungen und Kreishandwerkerschaften.

ORGANISATION

HELDENFAKTOR



Von Bochum ging es in die Metropole München. Am 1.1.1984 begann er in der bayerischen Landeshauptstadt als Geschäftsführer des Bundesverbandes des Bekleidungs-handwerks e.V. Damit verbunden war auch die Geschäftsführung des bayerischen Landesverbandes, des Deutschen Modeinstituts und des Weltverbandes der Maßschneider. Eine spannende Zeit, viele Reisen, andere Kulturen. Doch so richtig warm wurde Schulz mit der bayerischen Mentalität nicht. Deshalb war er dankbar, als der (Lock-)Ruf aus der alten Heimat kam: Ob er sich vorstellen könne, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Remscheid zu werden. Er konnte. Schulz: „Am 1.4.1989 begann ich meinen Dienst im Bergischen. Der damalige Kreishandwerksmeister Plate war eine der beeindruckendsten Personen, die ich in meinem ganzen Berufsleben kennengelernt habe. Absolut integer und mit einer natürlichen Autorität versehen.“ Von ihm habe er viel gelernt. Schulz muss plötzlich schmunzeln. „Ich habe damals in meinem Büro einen Schreibtisch vorgefunden, der eine abgeschlossene Schublade hatte. Den Schlüssel hatte Herr Plate, denn es war seine Schublade. Nach kurzer Zeit schon hat er mir den Schlüssel gegeben ... Da wusste ich: Jetzt hast du das Vertrauen des Kreishandwerksmeisters.“

Mister Kreishandwerkerschaft

Fred Schulz hat im Remscheider Handwerk viele Spuren hinterlassen, bis heute. Das soziale Engagement des Kreishandwerks beispielsweise in der örtlichen Lebenshilfe gehört genauso dazu wie die zahlreichen Aktivitäten zum jährlichen „Tag des Handwerks“ und die Aktionen und Ausstellungen im Allee-Center. Oder die vielfältigen

Anstrengungen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit, die von Remscheid aus beispielgebend waren für das ganze Land NRW. Außergewöhnlich gut ist auch sein Draht ins Rathaus. Schulz: „Natürlich war ich 2004 sehr enttäuscht, dass mir keine zweite Amtsperiode als Oberbürgermeister vergönnt war. Aber zu meinen beiden Nachfolgern hatte und habe ich ein sehr gutes Vertrauensverhältnis. Schließlich geht es mir um die Rahmenbedingungen für das Remscheider Handwerk. Und dem helfe ich am besten mit guten Kontakten ins Rathaus und zum Amtsinhaber beziehungsweise zur Amtsinhaberin.“ Sein überparteiliches und in vieler Hinsicht außergewöhnliches Engagement würdigte die Stadt im Jahre 2019 mit der selten verliehenen Ehrenbürgerschaft.

Einen besonderen Stellenwert hatte für Fred Schulz stets das Thema „Ausbildung und Fachkräftenachwuchs“. Die zentralen Lossprechungsfeiern im Berufskolleg Technik sind immer ein Höhepunkt im Veranstaltungskalender der Stadt, bei denen kein Stadtoberhaupt fehlen darf. Auch die vielen Lehrstellenbörsen des Remscheider Handwerks wären ohne Fred Schulz' organisatorisches Talent und seine Begeisterungsfähigkeit nicht denkbar.

Fred Schulz hat für das Handwerk in Remscheid viel erreicht. Und im Leben. Nach dem Rückzug aus der Politik und einer Phase der Neuorientierung gründete er 2004 eine eigene Firma, für die er neben der Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaft als Mitgeschäftsführer verantwortlich zeichnet. In einem Alter, in dem andere ans Aufhören



Ein eingespieltes Team: „Rechte und linke Hand“ nennt Geschäftsführer Fred Schulz seine Assistentin Heike de Palo, die schon seit mehr als 10 Jahren mit ihm zusammenarbeitet.

denken, arbeitet er immer noch gern. Und auch wenn er immer wieder vom Glück spricht, das er in entscheidenden Situationen hatte, so sollte doch nicht vergessen werden, dass er in den letzten Jahren gegen eine schwere Krankheit kämpfen musste. Dass er sie besiegen konnte, liegt an seinem Kampfeswillen, guten Ärzten und an seiner Frau, die ihn in den zweifelnden Momenten immer bedingungslos unterstützte. Und damit sind wir wieder am Anfang der Geschichte: Fred Schulz lernte seine Frau in der Kreishandwerkerschaft Bochum kennen. Sie war die Assistentin des damaligen Geschäftsführers.

Zahlen und Fakten

35 Kalender

Rückblick 2021 – 2022

41 Auf einen Blick

42 Interview

Präsident Andreas Ehlert, die Vizepräsidenten Gerd Peters und Karl-Heinz Reidenbach und Hauptgeschäftsführer Dr. Axel Fuhrmann im Gespräch über globale Krisen und lokale Lösungen

45 Kennzahlen

Die wirtschaftliche Entwicklung im Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf

47 Betriebszahlen 2022

47 Umsatz und Beschäftigung 2021

48 Branchenstruktur des Handwerks im Kammerbezirk Düsseldorf 2022

49 Regionalstruktur des Handwerks im Kammerbezirk Düsseldorf 2022

50 Aus- und Fortbildung 2022

51 Finanzen der Handwerkskammer Düsseldorf Haushaltsplan 2023

52 Bildung und Beratung 2022

53 Gremien

Leitung und Organe der Handwerkskammer Düsseldorf

54 Vorstand

55 Vollversammlungsmitglieder – Amtsperiode 2021 bis 2026

57 Ausschuss für Gewerbeförderung und Innovation

57 Rechnungsprüfungsausschuss

58 Berufsbildungsausschuss

59 Organisationsplan

60 Service

Angebote für Mitgliedsbetriebe

60 Ausbildung

61 Fortbildung

61 Betriebsführung, Recht und Statistik

62 Interessenvertretung

63 Netzwerk

Erfolgreiche Zusammenarbeit in der Handwerksorganisation

65 Kreishandwerkerschaften im Kammerbezirk

66 Impressum

Alle Zahlenangaben und Statistiken stammen, sofern keine andere Quelle angegeben, aus eigenen Erhebungen und Berechnungen.

Die Handwerkskammer legt Wert auf den konstruktiven Dialog mit allen relevanten Akteuren in Wirtschaft und Gesellschaft. Mit vielfältigen Aktivitäten und Veranstaltungen vertritt sie das Handwerk wirksam nach außen und verleiht ihren Mitgliedern eine Stimme in der Öffentlichkeit.

Kalender

Rückblick 2021 – 2022

2021

JANUAR – FEBRUAR

01.01.2021 Start des Projekts „Karrierescout Handwerk – Führungskräfte gewinnen, entwickeln, vernetzen“

21.01.2021 „Handwerk spricht mit ...“ Yvonne Gebauer

Foto:
In der 2. virtuellen Podiumsveranstaltung der Kammer diskutiert Präsident Andreas Ehlert (l.) mit der Landesministerin für Schule und Bildung.
Moderation: Helmut Rehmsen.



MÄRZ – APRIL

24.02.2021 Obermeisterkonferenz (digital) mit Torsten Withake, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit

02.03.2021 Versand der Meisterbriefe per „Meisterpaket“. Pandemiebedingt muss die Meisterfeier nach 2020 erneut abgesagt werden.



06.03.2021 Meisterbrief-Ausgabe als „Drive-In“ auf dem Kammergelände

09.03.2021 Erneuerung der Mobilitätspartnerschaft zwischen der Stadt Düsseldorf, Kreishandwerkerschaft, IHK und Handwerkskammer

31.03.2021 Veröffentlichung der Ergebnisse einer Umfrage zu Gewerbeflächen

12.04.2021 Gemeinsame Ausbildungs-Kampagne von HWK, IHK und KH unter dem Motto „Starten statt warten!“

15.04.2021 Obermeisterkonferenz (digital) mit ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer

21.04.2021 Konstituierende Vollversammlung. Das Präsidium der Kammer mit Andreas Ehlert an der Spitze wird für weitere 5 Jahre wiedergewählt.

Foto: (v.l.)
Arbeitgebervizepräsident Gerd Peters, Kammerpräsident Andreas Ehlert und Arbeitnehmervizepräsident Karl-Heinz Reidenbach



24.04.2021 Verleihung der Staatspreise im Kunsthandwerk NRW an Designerin Sharokina Golpashin (Düsseldorf) und Fotograf Jan Göller (Kerken) durch Landesministerin Ina Scharrenbach

Foto: (v.l.)
Jan Göller, Andreas Ehlert, Präsident Handwerk.NRW, Sharokina Golpashin, Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung



26.04.2021 Vereidigung von zwei neuen Sachverständigen

26.04.2021 „Handwerk spricht mit ...“ Peter Altmaier. Der Bundeswirtschaftsminister im Gespräch mit Unternehmern bei der virtuellen Podiumsreihe der Handwerkskammer



26.04.2021 IoT-Workshop im Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT in Oberhausen

MAI – JUNI

18.05.2021 Integrationspreis NRW für die Tischlerei HMM Holz- und Metallmöbel in Erkrath

29.05.2021 Azubi-Drive-In

23.06.2021 Obermeisterkonferenz (digital) mit Ministerin Ina Scharrenbach

24.06.2021 Sommer-Vollversammlung



28.06.2021 Virtueller Aktionstag „Frauen gehen in Führung“

JULI – AUGUST

06.07.2021 Sommer der Berufsausbildung mit vielen Aktionen

Foto: (v.l.) Ann-Kathrin Lauf (Referentin für Hochschulfragen), Geschäftsführer Dr. Christian Henke, Präsident Andreas Ehlert, Thomas Pohl (Berater Passgenaue Besetzung), Ausbildungsberater Michael Esser, Monika Bartusch und Ralf Bruckuf, Anna Thies (Beraterin Passgenaue Besetzung)



14.07.2021 Von der Flutkatastrophe in NRW sind auch viele Handwerksbetriebe betroffen. Gleichzeitig gibt es eine Welle der Hilfsbereitschaft und große Solidarität im Handwerk für die in Not geratenen Menschen in den Hochwassergebieten an Ahr, Ruhr und Wupper.

05.08.2021 Start der Impf-Mobilisierungskampagne #hochkrepelnfürshandwerk

16.08.2021 Obermeisterkonferenz (digital) mit dem Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Karl-Josef Laumann

21. – 22.08.2021 Kunsthandwerk auf dem Parkdeck



30.08.2021 Auszeichnung von Präsident Andreas Ehlert mit der Feuerwehr- Ehrennadel der Landeshauptstadt Düsseldorf – stellvertretend für das breite Engagement von Handwerkern in der Freiwilligen-Organisation

SEPTEMBER – OKTOBER

06.09.2021 Unterzeichnung Masterplan Klimaschutz Kreis Mettmann

18.09.2021 Tag des Handwerks



18.09.2021 „Azubi-Drive-In“

02.10.2021 Gesellentag

05.10.2021 Verleihung des Förderpreises Handwerk der Düsseldorfer Jonges an Steinbildhauerin Cornelia Pastohr

06.10.2021 Preisverleihung: Der Kindergarten St. Paulus aus Kamp-Lintfort ist NRW-Landessieger im bundesweiten Kita-Wettbewerb des Handwerks.

Foto: HWK-Vizepräsident Karl-Heinz Reidenbach (r.), Kita-Leiterin Sabine Linster (4.v.r.), Mitarbeiterinnen und Kinder der Kita St. Paulus sowie Elternpaar Joosten (2.u.3.v.r., ihre Schreinerei war maßgeblich an dem Projekt beteiligt)



07.10.2021 Unterzeichnung des Düsseldorfer Klimapakts

07.10.2021 Antrittsbesuch von 12 neu gewählten Obermeistern



08.10.2021 16. Meistertag an der Unesco-Schule Kamp-Lintfort

NOVEMBER – DEZEMBER

11.11.2021 Herbst-Vollversammlung. Karl-Josef Laumann wird mit dem Georg-Schulhoff-Preis geehrt.

Foto: (v.l.) Kammerpräsident Andreas Ehlert, NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann, Kammerhauptgeschäftsführer Dr. Axel Fuhrmann



29.11.2021 Umzug des Handwerkszentrums Ruhr – mit dem Zentrum für Umwelt, Energie und Klima (UZH) der Handwerkskammer – innerhalb Oberhausens. Die neue Adresse lautet Zum Aquarium 6a, 46047 Oberhausen und liegt in unmittelbarer Nähe des „CENTRO“.

02.12.2021 Obermeisterkonferenz (digital) mit ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke

06.12.2021 Handwerks-Nachwuchs aus dem Kammerbezirk schneidet im Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks (PLW) erfolgreich ab.

14.12.2021 Installation einer Photovoltaik-Anlage auf dem größten Lehrgangsbäude der Akademie. Die Anlage mit 235 Modulen versorgt das Gebäude mit Solarstrom bis 80 kWp. Bis zum Jahr 2035 will die Handwerkskammer Düsseldorf klimaneutral aufgestellt sein.



2022

JANUAR – FEBRUAR

11.01.2022 Start der neuen Nachfolgeakademie im Rahmen des Projekts „Karrierescout Handwerk“



22.02.2022 Verteidigung von vier neuen Sachverständigen

MÄRZ – APRIL

09.03.2022 Außerordentliche Vollversammlung (digital)

01.04.2022 Veröffentlichung der Ergebnisse einer Standortumfrage bei Handwerksbetrieben in niederrheinischen und bergischen Großstädten

04.04.2022 Azubi-Speed-Dating in der Handwerkskammer



„Unsere Meisterfeier mit mehr als 2.000 Gästen ist das absolute Highlight im Jahreskalender!“

Andreas Babel, Abteilungsleiter
Veranstaltungsmanagement / Imagekampagne

07.04.2022 Unterzeichnung des Essener Klimapakts zwischen Stadt und Wirtschaft

11.04.2022 Frühjahrs-Konjunkturgutachten der Handwerkskammer offenbart Auswirkungen des Ukraine-Kriegs.

28.04.2022 Feierstunde in der Hochschule Niederrhein für die erste Absolventin des trialen Bachelorstudiengangs Handwerksmanagement, Lina Höttges

Foto: (v. l.) Dr. Thomas Grünewald, Präsident der Hochschule Niederrhein und Andreas Ehlert, Präsident der HWK Düsseldorf, mit Lina Höttges sowie Prof. Dr. Siegfried Kirsch, Dekan Wirtschaftsmathematik und Statistik



MAI – JUNI

04.05.2022 Vizepräsident Karl-Heinz Reidenbach erhält das Goldene Ehrenzeichen.

09.05.2022 Schul-Contest in den HWK-Werkstätten

14.05.2022 „Tag des Musikinstrumentenbaus“: Ausstellung mit mehr als 25 Instrumentenmachern und Konzertprogramm in der Handwerkskammer



16.05.2022 Aktionstag „Frauen gehen in Führung“

16. – 18.05.2022 Deutsch-französisches Kammertreffen in Nantes

19.05.2022 Veranstaltung zur IT-Sicherheit „Cybercrime: Machen Sie Ihren Betrieb sicher!“

29.05.2022 Meisterfeier in der Arena.
Festredner: ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer

Foto: (v.l.) Kammerpräsident Andreas Ehlert, Isabelle Domingues-Jung, Jahresbestmeisterin, Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller, Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, und Kammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Axel Fuhrmann



02.06.2022 Verleihung des Integrationspreises Handwerk an Hamidullah Sulhdost und das Autohaus Gierten

11. – 12.06. „Kunst und Handwerk auf dem Parkdeck“ 2022

13.06.2022 Nachfolgetag

JULI – AUGUST

17.06.2022 Thementag Handwerk beim ersten „Solar Decathlon Europe“ in Wuppertal mit Verleihung des Handwerks-Awards

Foto: Die Siegerteams des Handwerks-Awards zusammen mit Kreishandwerksmeister Arnd Krüger und Gabriele Poth, Leiterin des HWK-Umweltschutzzentrums (UZH)



21.06.2022 Vereidigung von zwei neuen Sachverständigen

23.06.2022 Sommer-Vollversammlung und Sommerfest auf dem Parkdeck

24.06.2022 „Lehrling des Monats“ Juni wird die angehende Anlagenmechanikerin Sarah Oertel aus Mönchengladbach.

JULI – AUGUST

29.07.2022 Eröffnung des landesweit ersten Ausbildungs-Pop-Up-Store in den Düsseldorf Arcaden

Foto: Zwei Monate lang organisieren HWK und IHK gemeinsam Ausbildungschancen „to go“.



09.08.2022 „Handwerk spricht mit ...“ Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger

13.08.2022 „Open air“: Sachverständigentag mit Katharina Bleutge vom Institut für Sachverständigenwesen auf dem Parkdeck

15.08.2022 Veranstaltung „Kammerrecht“ mit Prof. Dr. Andreas Heusch, Präsident des Verwaltungsgerichts Düsseldorf

SEPTEMBER – OKTOBER

01.09.2022 Präsident Andreas Ehlert wird auf der Vorstandsklausurtagung in Brüssel mit dem „Ehrenzeichen in Gold“ des Zentralverbands des Deutschen Handwerks ausgezeichnet.

Foto: ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer (r.) überreicht die Urkunde.



05.09.2022 „Aktionstag Personal“ der Betriebsberatung

16.09.2022 „Lehrling des Monats“ September ist Mascha Wagner. Sie erlernt in Essen das Maurerhandwerk.

24.09.2022 Tag des Handwerks

Foto:
Jacques Tilly und Andreas Ehlert vor einem der Mottotrucks, die mit dem vom Düsseldorfer Wagenbauer gestalteten Motiv durch den Kammerbezirk touren.



27.09.2022 IoT-Workshop im Fraunhofer Institut in Oberhausen

29.09.2022 4. Ruhr Forum Handwerk in Moers

Foto:
Eröffnungsrunde mit den Präsidenten der drei Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund und Münster in der ehemaligen Zeche Rheinpreußen, (v.l.) Berthold Schröder (Dortmund), Moderator Helmut Rehmsen, Andreas Ehlert (Düsseldorf) und Hans Hund (Münster)



30.09.2022 Staatssekretär Matthias Heidmeier zu Besuch im „Pop-Up-Store“

13.10.2022 Lucia Siebold wird in Duisburg als „Lehrling des Monats“ Oktober ausgezeichnet.

NOVEMBER – DEZEMBER

02.11.2022 Austausch mit Vertretern von „Fridays for Future“ in der Handwerkskammer

17.11.2022 Vereidigung von zwei neuen Sachverständigen

22.11.2022 1. Stammtisch der Arbeitnehmer-Vertreter

22.11.2022 Auszeichnung von Dr. Antje Höning mit dem „Goldenen Füllfederhalter“

22.11.2022 Herbst-Vollversammlung und Treffpunkt Handwerk Herbstempfang. Festrednerin ist Landeswirtschaftsministerin Mona Neubaur.

Foto:
(v.l.) Hauptgeschäftsführer Dr. Axel Fuhrmann, Landesministerin Mona Neubaur und Kammerpräsident Andreas Ehlert



24.11.2022 MINT-Forum: „Welche MINT-Bildung braucht es im 21. Jahrhundert?“

26.11.2022 Eröffnung der „Unikate“-Ausstellung



30.11.2022 Junioren des Handwerks wählen neue Führung. Vorsitzende ist Friseurmeisterin Janine Kirchmair aus Willich.

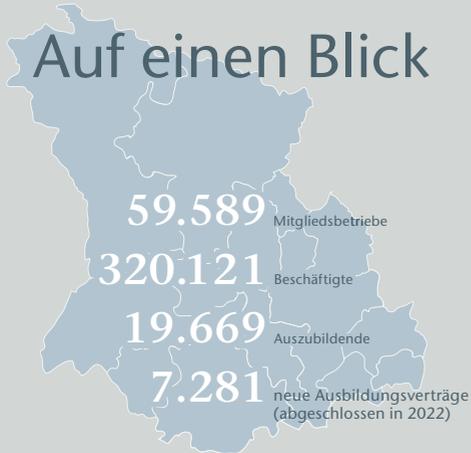
Foto:
(v.l.) Das 5-köpfige Vorstandsteam, bestehend aus Felix Moll, Dirk Leven, Andreas Pavel, Janine Kirchmair und Oliver Knedel



13.12.2022 Finnja Graulich, angehende Kfz-Mechatronikerin in Nettetal, ist „Lehrling des Monats“ Dezember.

19.12.2022 Ehrung der Jahresbesten: Feierstunde für die erfolgreichen Bundes- und Landessieger beim Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks

Auf einen Blick



Beratung der Mitgliedsunternehmen 2022
 Die Mitgliedsbetriebe nahmen 2022 insgesamt 7.956 Beratungen in Anspruch. Hinzu kamen 130.598 Kurzkontakte.

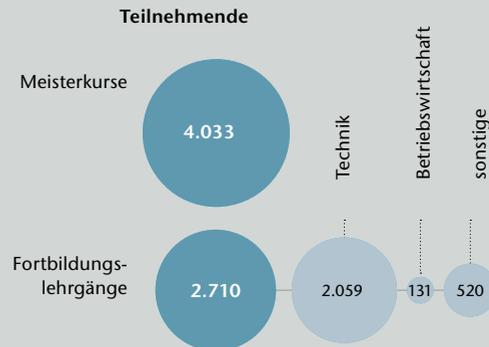


Mitarbeitende und Auszubildende der Handwerkskammer Düsseldorf
 Stichtag 31.12.2022

Teilnehmerstunden



Meisterkurse und Fortbildungslehrgänge 2022
 Insgesamt 6.743 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bildeten sich 2022 in Meisterkursen und Fortbildungslehrgängen an der Akademie der Handwerkskammer weiter.

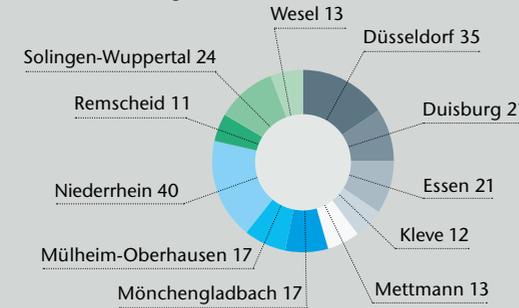


Handwerk vor Ort: Kreishandwerkerschaften und Innungen

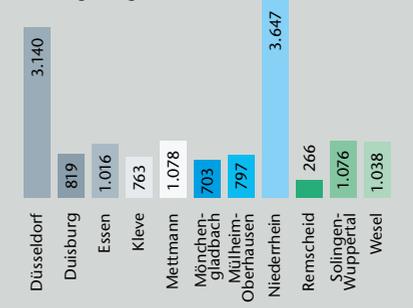
Insgesamt 11 Kreishandwerkerschaften und 224 Innungen mit 14.343 Mitgliedern vertreten das lokale Handwerk im Kammerbezirk. Der Organisationsgrad variiert traditionell von Gewerk zu Gewerk. Gemeinsam ist allen das starke ehrenamtliche Engagement:

224 Obermeister und Lehrlingswarte sind in den Innungen aktiv, Prüferinnen und Prüfer engagieren sich in 217 (kammer- und innungeigenen) Gesellen- und 32 Meisterprüfungsausschüssen.

Anzahl der Innungen

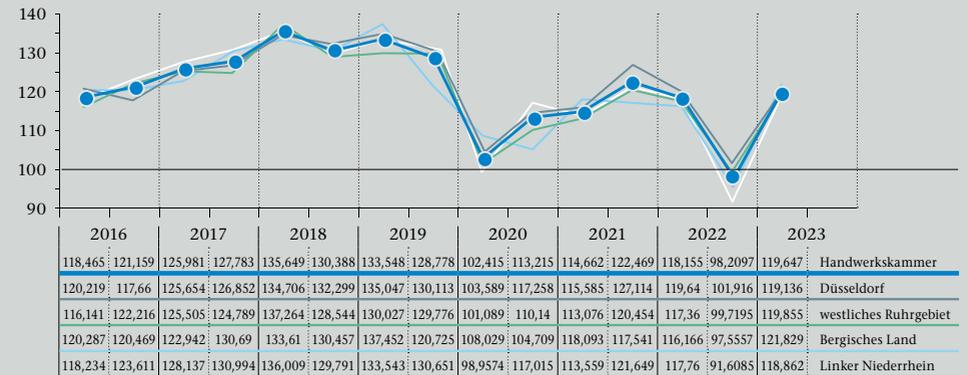


Innungsmitglieder



Geschäftsklima im Kammerbezirk Düsseldorf nach Wirtschaftsräumen

Die Entwicklung des Geschäftsklimaindexes seit 2016* in den Regionen Düsseldorf, westliches Ruhrgebiet, Bergisches Land und Linker Niederrhein zeigt deutlich die Einschnitte durch die Corona-Pandemie und den Krieg in der Ukraine im Frühjahr 2020 und im Verlauf des Jahres 2022.



* Werte bis Frühjahr 2023 jeweils für Frühjahr und Herbst

Seltene Ausbildungsberufe

Azubis, die diese Ausbildungsgänge absolvieren, haben sich für das Besondere entschieden: In diesen Berufen werden jeweils nur zwischen einem und vier Lehrlinge ausgebildet.

- *Metallblasinstrumentenmacher/in
- *Klavier- und Cembalobauer/in
- *Uhrmacher/in
- *Buchbinder/in
- *Metallbildner/in
- *Brau- und Mälzer/in
- *Behälter- und Apparatebauer/in
- *Vergolder/in
- *Bauten- und Objektbeschichter/in
- *Glasapparatebauer/in
- *Brunnenbauer/in
- *Handzuginstrumentenmacher/in
- *Feuerungs- und Schornsteinbauer/in
- *Polster- und Dekorationsnäher/in
- *Fachkraft für Holz- und Bautenschutzarbeiten
- *Modist/in
- *Büchsenmacher/in
- *Klempner/in
- *Bootsbauer/in
- *Präzisionswerkzeugmechaniker/in
- *Keramiker/in
- *Maßschuhmacher/in
- *Mediengestalter/in Digital und Print
- *Glasveredler/in
- *Metall- und Glockengießer/in
- *Verfahrenstechnologie/in in der Mühlen- und Getreidewirtschaft

Interview

„Künstliche Intelligenz wird keine Wärmepumpe installieren.“
Präsident Andreas Ehlert, die Vizepräsidenten Gerd Peters und Karl-Heinz Reidenbach und Hauptgeschäftsführer Dr. Axel Fuhrmann im Gespräch über globale Krisen und lokale Lösungen

Nach fast drei Jahren Corona-Pandemie sollte es 2022 wirtschaftlich wieder aufwärts gehen. Doch kaum kündigte sich ein Aufatmen an, folgte mit dem Angriff auf die Ukraine im letzten Frühjahr die nächste Krise. Wie lässt sich – gut ein Jahr nach Kriegsbeginn – die aktuelle Situation aus Sicht des Handwerks beschreiben?

Ehlert: Der russische Angriffskrieg hat auch im Handwerk große Betroffenheit und Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern ausgelöst. Zahlreiche Handwerksbetriebe leisten bis heute Hilfe für Menschen in Not – sei es durch Spendenaktionen oder indem sie Geflüchtete in den Arbeitsmarkt integrieren. Die

wirtschaftlichen Folgen des Krieges sind dabei auch am Handwerk nicht spurlos vorbeigegangen: Stark gestiegene Energiepreise und gestörte Lieferketten haben in vielen Betrieben zu Existenzsorgen geführt. Diese Sorgen haben sich dank des entschiedenen Eingreifens der Politik weitestgehend aufgelöst. Unsere Konjunkturumfragen zeigen: Das Handwerk blickt wieder optimistisch in die Zukunft.

Wir alle mussten spätestens in den letzten Jahren einsehen, dass die weltweiten Probleme jeden Einzelnen direkt oder indirekt betreffen. Trifft diese Erkenntnis auch auf das Handwerk zu? Wo spürt das Handwerk die Auswirkungen der Globalisierung?

Fuhrmann: Das Handwerk ist materialintensiv und daher quer durch alle Gewerke in internationale Lieferketten eingebunden. Nicht nur die hohen Getreidepreise im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg, sondern auch die Engpässe bei Halbleitern und Chips infolge der



Andreas Ehlert,
Karl-Heinz Reidenbach,
Dr. Axel Fuhrmann
und Gerd Peters

Corona-Pandemie haben uns zuletzt die Krisenanfälligkeit der Lieferketten vor Augen geführt. Hier müssen wir insgesamt resilienter werden.

Ehlert: Die Globalisierung bietet den Betrieben aber auch neue Chancen, auf internationalen Märkten tätig zu sein. Das deutsche Handwerk genießt im Ausland einen hervorragenden Ruf, seine maßgeschneiderten Dienstleistungen sind weltweit gefragt. Da sehe ich für viele Betriebe großes Wachstumspotential.

Besteht nicht die Gefahr, angesichts der immer neuen aktuellen Herausforderungen, vor denen wir ständig zu stehen scheinen, in kurzfristigen Maßnahmen festzustecken? In der Politik sehen wir ja, wie mühsam es ist, das große Ganze im Blick zu behalten.

Ehlert: Genau das ist aber Aufgabe der Politik: in langen Linien zu denken und verlässliche Ziele festzulegen. Dabei muss sie den Unternehmen Raum für Innovationen lassen und Vertrauen in sie setzen, sich zu neuen Lösungen „durchzuwuseln“. Leider erleben wir in den letzten Jahren häufig das Gegenteil, nämlich einen kleinteiligen Regulierungsdrang, der uns ausbremst, statt echte Transformation zu ermöglichen. Ich wünsche mir wieder mehr Vertrauen in die Innovationsfähigkeit des Handwerks.

Wo steht das Handwerk in Bezug auf die wichtigen Fragen und Weichenstellungen für die Zukunft? (Glauben Sie, dass bei all den großen Worten von der „Transformation“ die Erkenntnis inzwischen angekommen ist, dass diese nur mit dem Handwerk möglich ist?)

Peters: Derzeit wird ja viel über die grenzenlosen Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz diskutiert, die Welt und insbesondere den Arbeitsmarkt radikal zu

verändern. Ich glaube, als Handwerk haben wir da wenig zu befürchten. Zumindest sehe ich nicht, dass ChatGPT auf absehbare Zeit eine Wärmepumpe anschließen oder die PV-Anlage auf dem Dach installieren kann.

Reidenbach: Stimmt, das machen noch immer unsere hervorragend ausgebildeten Fachkräfte im Handwerk. Die jungen Frauen und Männer, die jetzt ihre Ausbildung abschließen, gehören zu den besten, die wir je hatten. Sie verfügen über das Know-how, um die großen Klimaziele Realität werden zu lassen. Das hat auch die Politik endlich erkannt.

Was sind die größten Hindernisse, vor denen Ihre Mitgliedsbetriebe stehen? Wie machen Sie sich konkret für deren Interessen stark?

Fuhrmann: Der Fachkräftemangel bleibt für die Betriebe die größte Wachstumsbremse. Wir müssen deshalb alles daransetzen, vor allem junge Menschen für die tollen Karriereperspektiven im Handwerk zu begeistern. Dabei unterstützen wir unsere Betriebe, wo wir können: Wir veranstalten Azubi-Speed-Datings, unsere Ausbildungsbotschafter sind überall im Kammerbezirk auf Azubi-Messen unterwegs, im vergangenen Jahr haben wir sogar einen Pop-Up-Store rund um das

Thema Ausbildung eröffnet. Jeder Betrieb, der Unterstützung beim Azubi-Recruiting benötigt, findet sie bei der Handwerkskammer.

Ehlert: Natürlich ist auch die Politik gefordert, optimale Rahmenbedingungen für die duale Ausbildung zu schaffen. Dafür kämpfen wir jeden Tag – mit Erfolg: Zusätzliche Finanzmittel für die überbetriebliche Ausbildung, die Meisterprämie ab Mitte des Jahres und die Fachkräfteoffensive der Landesregierung zählen zu den wichtigsten Ergebnissen unserer Anstrengungen der vergangenen Jahre. Ich bin sicher: Da geht noch mehr!

Warum hat die duale Ausbildung, die doch weltweit so hoch angesehen ist, es in Deutschland neuerdings so schwer?

Peters: Das hängt vor allem mit den bildungspolitischen Fehlentwicklungen der Vergangenheit zusammen. Lange Zeit wurde suggeriert, dass Aufstieg und beruflicher Erfolg allein mit einem akademischen Abschluss zu erreichen seien. Dementsprechend wurden Milliarden an Fördermitteln in die Hochschulen gepumpt, während für die beruflichen Bildungsstätten nur Milliochen übrigblieben. Erst jetzt, wo das Handwerk für eine nachhaltige Zukunft so dringend gebraucht wird, findet

ein Umdenken statt. Junge Menschen erkennen zunehmend ihre Chancen in der gewerblich-technischen Ausbildung. Das sehen wir vor allem in den klassischen Klimaberufen, also bei unseren Elektrohandwerkern und den Heizungstechnikern, wo die Ausbildungszahlen mittlerweile deutlich nach oben gehen.

Wie erleben Sie den Zusammenhalt im Handwerk und den Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen von Unternehmerinnen und Unternehmern über Mitarbeitende bis hin zu Auszubildenden?

Reidenbach: Der Zusammenhalt ist ein ganz wesentlicher Teil des handwerklichen Selbstverständnisses. Das verbindende Element vom Betriebsinhaber bis zum Azubi ist die Qualifikation, auf der alles gründet. Vor einigen Jahren gab es dazu mal einen schönen Spruch in unserer Kampagne:

„Unser Team hat 5 Millionen Profis. Und alle kommen aus der eigenen Jugend.“ Weil wir diesen Team-Gedanken im Handwerk leben, funktioniert der Interessenausgleich in unseren Betrieben deutlich besser als in anonymen Großkonzernen.

... und ganz konkret in der wirtschaftlichen Selbstverwaltung der Kammer?

Fuhrmann: Die Selbstverwaltung im Handwerk ist ein einzigartiges Erfolgsrezept. Sie bietet Betriebsinhabern und Arbeitnehmern gleichermaßen die Chance, für ihre Interessen einzutreten – und am Ende zu gemeinsamen Lösungen zu finden. Dieses ehrenamtliche Engagement kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Auch in Zukunft werden wir viele motivierte Handwerkerinnen und Handwerker brauchen, die Verantwortung übernehmen – aus der Praxis, für die Praxis.

Wie „lokal“ ist das Handwerk noch von seinem Selbstverständnis?

Peters: Das mittelständische Handwerk ist noch immer ein unverzichtbarer Impulsgeber für das lokale Zusammenleben. Handwerkerinnen und Handwerker sind ehrenamtlich in Vereinen aktiv und engagieren sich in Initiativen vor Ort. Sie sind ein zentraler Bestandteil der lokalen Wirtschaft, denn Eigentum und Haftung liegen bei den Betriebsinhabern in einer Hand – oft über Generationen hinweg. Das macht die Unternehmen nicht nur besonders nachhaltig, sondern führt auch zu einem hohen Verantwortungsbewusstsein gegenüber Kunden, Beschäftigten und den örtlichen Strukturen.

Was sind die wichtigsten Themen auf kommunaler Ebene?

Ehlert: Mobilität, Gewerbeflächen und die Digitalisierung der Verwaltung gehören zu den zentralen Standortfaktoren für das Handwerk. Wir brauchen optimale Voraussetzungen, damit viele junge Meisterinnen und Meister sich in den nächsten Jahren für eine Betriebsübernahme oder eine Betriebsgründung entscheiden.

Fuhrmann: In den Kommunen gibt es dazu schon viele kreative Ideen wie zum Beispiel Smart-Parking-Lösungen für den Wirtschaftsverkehr oder Handwerkerhöfe in hochverdichteten Stadtvierteln. Jetzt brauchen wir nur noch Tempo bei der Umsetzung.

Abschließend: Wer ist für Sie persönlich ein „local hero“? (Gibt es überhaupt noch „local heroes“?)

Ehlert: Für mich ist das ganz klar mein Schuhmacher. 30 Jahre Belastungsprobe haben Spuren an meinen Lieblingsschuhen hinterlassen. Nur der Schuhmacher konnte sie wieder richtig in Schuss bringen. Ich bin begeistert von der Leistungsfähigkeit dieses besonderen Handwerks und hoffe, dass mir die Schuhe noch weitere 30 Jahre gute Dienste erweisen.

Fuhrmann: Da fallen mir direkt unsere Lehrlingswarte ein, die wichtigsten Bindeglieder zwischen Auszubildenden und Betrieben. Sie sind nicht nur Mediatoren, Berater und Pädagogen in Personalunion, sondern stehen den Azubis oft auch bei ganz persönlichen Sorgen zur Seite. Das macht sie für mich zu echten Alltagshelden.

Reidenbach: Ob in der Gewerkschaft, im Betriebsrat oder der Selbstverwaltung der Handwerkskammer: Local Heroes sind für mich alle, die sich für Arbeitnehmerrechte stark machen. Die sich nicht kleinkriegen lassen. Und die damit für viele andere richtig was bewegen.

Peters: Local Heroes sind für mich vor allem Handwerkerinnen, die sich für eine Ausbildung in ehemals „reinen Männerberufen“ entschieden haben. Das erfordert nicht nur Mut und Selbstbewusstsein, sondern macht sie auch zu tollen Vorbildern für andere junge Frauen. Davon brauchen wir dringend mehr im Handwerk.



Der Kammerbezirk – identisch mit dem Regierungsbezirk Düsseldorf – umfasst mit dem Großraum Düsseldorf, dem westlichen Ruhrgebiet um Duisburg, Essen, Oberhausen und Mülheim, dem Linken Niederrhein mit Mönchengladbach und Krefeld sowie dem Bergischen Land mit den Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal eine der bevölkerungsreichsten Regionen Deutschlands. Über fünf Millionen Einwohner gehören ihm an. Größe und wirtschaftliche Struktur des Handwerkskammerbezirks spiegeln sich in der Vielfalt handwerklicher Produktionszweige. Rund 59.000 Handwerksunternehmen erwirtschaften mit circa 320.000 Beschäftigten einen Umsatz von mehr als 34 Milliarden Euro im Jahr.

Kennzahlen

Die wirtschaftliche Entwicklung im Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf

Die wirtschaftliche Entwicklung des Handwerks im Kammerbezirk in den Jahren 2021 und 2022 lässt sich mit einem Wort zusammenfassen: ambivalent. Insbesondere der Beginn des Jahres 2021 war noch stark durch die Corona-Pandemie geprägt, die zu einer konjunkturellen Spaltung des Handwerks führte. Während das Bauhauptgewerbe und das Ausbaugewerbe robust dastanden, hatten die pandemiebedingten Schließungen und Einschränkungen des Geschäftsbetriebs massive Auswirkungen auf alle Ladenhandwerke mit Kundenkontakt, wie etwa Friseure oder Kosmetikerinnen. Gleiches galt für Betriebe, die im Veranstaltungs- und Messewesen aktiv sind. In der zweiten Jahreshälfte besserte sich die Lage dann zunehmend, und das Handwerk konnte die unmittelbaren Erschütterungen der Corona-Krise überwinden.

Eine spürbare Erholung setzte ein, die allerdings durch den russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022

abrupt gestoppt wurde. In der Folge stand die Handwerkskonjunktur im gesamten Jahr 2022 unter dem Druck multipler Krisen. Explodierende Energiekosten, Materialpreiserhöhungen, anhaltende Störungen in den Lieferketten und eine krisenbedingte Kaufzurückhaltung der Kunden sorgten dafür, dass der Geschäftsklimaindex im Herbst auf den tiefsten Stand seit dem Frühjahr 2010 fiel, als das Handwerk mit den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise zu kämpfen hatte. Besonders betroffen waren energieintensive Unternehmen wie Bäckereien, Textilreinigungen oder Fahrzeuglackierer. Die allgemeinen Kostensteigerungen mit teils zweistelligen Werten in Verbindung mit Materialengpässen machten aber nahezu allen Branchen zu schaffen. Dabei wurde deutlich, wie sehr auch das Handwerk als regionaler Wirtschaftsbereich in einer globalisierten Weltwirtschaft auf funktionierende Lieferketten angewiesen ist: Ohne Rohstoffe und

Vorprodukte steht die Arbeit in vielen Gewerken still. Auch die Umsatzentwicklung stand 2022 im Zeichen der hohen Inflation. Zwar konnte das Handwerk starke nominale Umsatzzuwächse im Vergleich zum Vorjahr erzielen – preisbereinigt dürfte das allerdings nicht ausreichen, um auch ein reales Umsatzwachstum zu erzielen.

Für das Jahr 2023 ist insgesamt eine leichte Entspannung der Lage zu erwarten. Obwohl sich das Handwerk nach wie vor in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld befindet, scheint der Höhepunkt der Preisdynamik bei Energie und Material erreicht und eine Gasmangellage vorerst abgewendet zu sein. Angespannt bleibt die Situation aber weiterhin in der Bauwirtschaft, die lange Zeit der Konjunkturmotor im Handwerk war. Massiv steigende Zinsen, Lieferkettenprobleme und die wankelmütige Neubauförderung des Bundes führen dazu, dass immer mehr Bauprojekte, insbesondere im Wohnungsbau, abgesagt oder auf Eis gelegt werden. Diese Entwicklung ist auch in den Auftragsbüchern der handwerklichen Bau- und Ausbaubetriebe spürbar.

Weiterhin deutlich erkennbar sind die Auswirkungen der Novellierung der Handwerksordnung zu Beginn des Jahres 2020. Die Wiedereinführung der Meisterqualifikation als Gründungsvoraussetzung in 12 ehemals zulassungsfreien



„Die Standortfrage ist ein Brandthema der Kommunalpolitik. Wer lebendige Quartiere will, kommt am Handwerk nicht vorbei.“

Jonas Sterzenbach, Abteilungsleiter
Wirtschaftspolitik- und -beobachtung, Standortfragen

Gewerken führt zu einem spürbaren Rückgang der Betriebszahlen in diesen Berufen. Das gilt insbesondere für Fliesenleger und Raumausstatter. Starke Zuwächse sind dagegen bei einigen zulassungsfreien Gewerken wie Bodenlegern, Fotografen oder Gebäudereinigern zu verzeichnen. Unter dem Strich blieb die Gesamtzahl aller Betriebe damit im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant. Klar dominierend ist weiterhin das sogenannte Vollhandwerk (Berufe der Anlage A der Handwerksordnung), auf das über 90 Prozent des Umsatzes und mehr als 70 Prozent der Beschäftigung des Gesamthandwerks im Kammerbezirk entfallen.

→ Betriebszahlen 2022 Seite 47

Während der Betriebsbestand stabil blieb, ging die Beschäftigung im Handwerk weiter zurück. In den letzten Jahren konnten im Handwerk an Rhein, Ruhr und Wupper trotz intensiver Bemühungen um Nachwuchsgewinnung und Fachkräftesicherung etwa 10.000 Arbeitsplätze nicht besetzt werden. Der Wirtschaftsbereich Handwerk hat also nicht vom allgemeinen Zuwachs der Erwerbstätigkeit in Deutschland profitieren können. Der Fachkräftemangel bleibt weiterhin die zentrale Wachstumsbremse – bereits heute melden rund 40 Prozent aller Betriebe offene Stellen. Mit dem schrittweisen Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge in den Ruhestand wird sich der Druck auf die Beschäftigung zudem in den kommenden Jahren aller Voraussicht nach noch weiter verstärken.

→ Umsatz und Beschäftigung Seite 47

Die wirtschaftlich schwierige Gemengelage in Folge des Ukraine-Krieges hat in allen vier Regionen des Kammerbezirks (Wirtschaftsregionen Düsseldorf, Ruhrgebiet,

Bergisches Land und Linker Niederrhein) im Jahr 2022 für eine deutliche Abkühlung des Geschäftsklimaindex gesorgt. Ähnlich homogen war der Verlauf auch bei weiteren Parametern: Die Beschäftigung war überall leicht rückläufig, die Verkaufspreise stiegen erwartungsgemäß an und die Investitionstätigkeit wurde zurückgefahren. Im Frühjahr 2023 erholten sich alle Regionen wieder deutlich vom Schock des Krisenjahres und konnten beim Geschäftsklima an die Werte vom Herbst 2021 anknüpfen. Insbesondere die Region „Linker Niederrhein“ machte dabei einiges an Boden gut und schloss wieder zu den anderen drei Kammergebieten auf.

→ Regionalstruktur Seite 49

Der Fachkräftemangel ist weiterhin die größte Herausforderung der kommenden Jahre. Denn vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der entscheidenden Rolle des Handwerks bei der Energiewende bleibt der Nachwuchsbedarf hoch. Deshalb gilt: Die duale Berufsausbildung ist als zentraler Weg der Fachkräftegewinnung im Handwerk wichtiger denn je. Während die Anzahl neu abgeschlossener Auszubildender nach der Corona-Delle im Jahr 2020 zunächst im Folgejahr um 5,4 Prozent auf 7.425 zulegte, gab es 2022 wieder einen leichten Rückgang auf 7.281 neue Verträge. Das Vorkrisenniveau von 2019 (7.625 Neuverträge) konnte damit noch nicht wieder erreicht werden. Zugpferde der handwerklichen Ausbildung sind derzeit vor allem die Bau- und Ausbaugewerke – allen voran die klimarelevanten Berufe Anlagenmechaniker für Sanitär-Heizung-Klimatechnik und Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik.

→ Branchenstruktur Seite 48

Auffällig ist, dass sich der Ausbildungsmarkt zunehmend vom Stellen- zum Bewerbermarkt entwickelt. In vielen Kommunen im Kammerbezirk gibt es mittlerweile mehr Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber – eine Entwicklung, die durch die Pandemie weiter verstärkt wurde. Auch der Trend, dass mehr junge Menschen mit Hochschulreife eine Ausbildung im Handwerk beginnen, ist ungebrochen. Lag der Anteil dieser Gruppe an allen neu abgeschlossenen Auszubildenden im Jahr 2012 noch bei etwa 14 Prozent, hatte zehn Jahre später jeder vierte Lehrling beim Ausbildungsstart das Abitur oder Fachabitur in der Tasche. Auch die großen Migrationsbewegungen der vergangenen Jahre machen sich zunehmend auf dem Ausbildungsmarkt im Handwerk bemerkbar. So kommt die mit Abstand größte Gruppe von Auszubildenden ohne deutsche Staatsbürgerschaft mittlerweile aus Syrien – gefolgt von der Türkei, dem Irak und Afghanistan.

Nachdem die Zahl der bestandenen Meisterprüfungen lange Zeit rückläufig war und 2020 mit 786 einen Tiefstand erreicht hat, war zuletzt eine Trendumkehr zu beobachten. So stieg die Anzahl der Meisterprüfungen von 826 (2021) um über 13 Prozent auf 938 im Jahr 2022 und nähert sich damit wieder der Zielmarke von 1.000. Angesichts der drohenden Nachfolgelücke im Handwerk ist das eine sehr positive Nachricht, denn erfahrungsgemäß strebt mehr als die Hälfte der Meisterabsolventinnen und -absolventen den Weg in die berufliche Selbstständigkeit an. Die „Top 3“ der zahlenmäßig stärksten Meisterberufe der Düsseldorfer Meisterschule bildeten wie bereits in den Jahren zuvor das Kfz-Handwerk, das Friseurhandwerk und das SHK-Handwerk (Sanitär, Heizung, Klima).

→ Aus- und Fortbildung Seite 50

Betriebszahlen 2022

	Kammer Düsseldorf	Nordrhein-Westfalen	Deutschland
Handwerk insgesamt	59.589	197.080	1.032.374
Vollhandwerk (Anlage A HwO)	36.400	124.673	672.953
Zulassungsfreies Handwerk (B1)	15.814	49.728	251.243
Handwerksähnliches Gewerbe (B2)	7.375	22.679	107.944

Quellen: ZDH; IT.NRW; WHKT; Handwerkskammer Düsseldorf

Umsatz und Beschäftigung 2021

	Kammer Düsseldorf	Nordrhein-Westfalen
Handwerk insgesamt		
Unternehmen	59.616	195.788
Umsatz Mrd. EUR (ohne MwSt.)	34,7	143,6
Beschäftigte	320.121	1.182.830
Vollhandwerk (Anlage A HwO)		
Unternehmen	37.214	126.520
Umsatz Mrd. EUR (ohne MwSt.)	31,6	133,6
Beschäftigte	227.429	912.620
Zulassungsfreies Handwerk (Anlage B1 HwO)		
Unternehmen	15.312	47.397
Umsatz Mrd. EUR (ohne MwSt.)	2,6	8,6
Beschäftigte	80.143	231.499
Handwerksähnliches Gewerbe (Anlage B2 HwO)		
Unternehmen	7.090	21.871
Umsatz Mrd. EUR (ohne MwSt.)	0,5	1,4
Beschäftigte	12.549	38.712

Quellen: IT. NRW; WHKT; Handwerkskammer Düsseldorf

Branchenstruktur des Handwerks im Kammerbezirk Düsseldorf 2022

	Unternehmen		Anlage A	Anlage B1	Anlage B2	Auszubildende		weiblich/ divers	Neuab- schlüsse
	gesamt	davon				gesamt	davon		
Handwerk insgesamt	59.589		36.400	15.814	7.375	19.669 ¹		2.818 ¹	7.281 ¹
Bauhauptgewerbe	5.661		3.878	982	801	1.441		43	613
Ausbaugewerbe	23.488		18.607	-	4.881	8.634		531	3.256
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	8.265		2.785	5.129	351	1.701		65	541
Kraftfahrzeuggewerbe	3.386		3.386	-	-	3.790		117	1.264
Nahrungsmittelhandwerke	1.188		889	33	266	430		159	174
Gesundheitsgewerbe	1.399		1.399	-	-	1.041		540	372
Persönliche Dienstleistungen	16.202		5.456	9.670	1.076	1.294		740	540

¹ einschl. kaufmännische, sonstige Ausbildungsberufe u. Ausbildungsregelungen nach §42l, §42m HwO/§ 66 BBiG

Regionalstruktur des Handwerks im Kammerbezirk Düsseldorf 2022

Wirtschaftsräume	Unternehmen				Auszubildende				
	gesamt	davon	Anlage A	Anlage B1	Anlage B2	gesamt	davon	weiblich/ divers	Neuab- schlüsse
Raum Düsseldorf	18.437		11.046	5.421	1.970	5.805		857	2.136
Ruhrgebiet	18.448		11.050	4.926	2.472	6.754		988	2.498
Bergisches Land	7.890		4.984	1.844	1.062	2.204		334	849
Linker Niederrhein	14.801		9.307	3.623	1.871	4.899		636	1.794
Regional									
Städte									
Düsseldorf	7.289		4.062	2.471	756	2.238		376	812
Duisburg	4.386		2.464	1.195	727	1.274		178	480
Essen	5.251		3.063	1.545	643	2.044		336	743
Krefeld	2.962		1.770	791	401	803		123	303
Mönchengladbach	3.489		2.074	937	478	1.075		132	409
Mülheim	1.669		1.043	432	194	679		83	265
Oberhausen	2.149		1.314	535	300	959		135	352
Remscheid	1.197		829	236	132	466		73	180
Solingen	2.146		1.425	502	219	628		91	266
Wuppertal	4.547		2.730	1.106	711	1.110		170	403
Kreise									
Kleve	4.018		2.691	887	440	1.694		202	615
Mettmann	5.769		3.651	1.457	661	1.991		257	716
Neuss	5.379		3.333	1.493	553	1.576		224	608
Viersen	4.332		2.772	1.008	552	1.327		179	467
Wesel	4.993		3.166	1.219	608	1.798		256	658
externe Betriebe (Schornsteinfeger)	13		13	.	.	7		3	4

Aus- und Fortbildung 2022

Ausbildungsverhältnisse	Kammer Düsseldorf		Nordrhein-Westfalen	
insgesamt davon weiblich/divers	19.669	2.818	77.324	11.684
Neuabschlüsse	7.281		28.128	
Gesellen- und Abschlussprüfungen				
abgelegt	5.585		22.948	
bestanden davon weiblich/divers	4.199	770	18.157	3.239
Meisterprüfungen				
bestanden davon weiblich/divers	938	179	3.760	747
Fortbildungsprüfungen				
bestanden, einschl. Ausbildeigenschaftsprüfung	2.548		8.963	

Quellen: WHKT, Handwerkskammer Düsseldorf

Finanzen der Handwerkskammer Düsseldorf Haushaltsplan 2023

Einnahmen Euro (gerundet)

Beiträge, Verwaltungseinnahmen	22.528.500
Prüfungsgebühren, andere Einnahmen im Bildungsbereich	12.962.690
Einnahmen aus Vermögen, Zuwendungen, Darlehen, Überschuss	13.825.310
Einnahmen gesamt	49.316.500

Ausgaben Euro (gerundet)

Personal, Verwaltung	21.780.500
Berufsbildungsmaßnahmen	11.894.000
Besondere Kammernaufgaben, Vermögensverwaltung, Finanzverwaltung	8.632.000
Vermögen	7.010.000
Ausgaben gesamt	49.316.500

Der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2023 wurde durch die Vollversammlung am 22.11.2022 beschlossen und am 22.12.2022 vom Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen genehmigt.

Bildung und Beratung 2022

Akademie der Handwerkskammer Düsseldorf	Teilnehmer	Teilnehmerstunden
Meisterkurse	4.033	1.536.296
Fortbildungslehrgänge	2.710	129.960
technische Lehrgänge	2.059	98.895
betriebswirtschaftliche Lehrgänge	131	23.388
sonstige Lehrgänge	520	7.677
Beratungen der Handwerkskammer	Kurzkontakte	Beratungen
Gründung und Entwicklung von Unternehmen	16.286	1.914
Umwelt, Technik und Standortfragen	2.564	111
Recht	71.251	274
Personal und Arbeitswelt	30.264	4.235
Ausbildung	10.233	1.422

Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Sie wurde vor über 120 Jahren gegründet und ist mit ihren fast 60.000 Mitgliedsbetrieben und 260 Mitarbeitenden eine der größten Selbstverwaltungseinrichtungen der Wirtschaft.

Gremien

Leitung und Organe der Handwerkskammer Düsseldorf

Der Gesetzgeber hat der Handwerkskammer Düsseldorf unter anderem die Aufgabe übertragen, ein Verzeichnis aller Handwerksbetriebe im Kammerbezirk zu führen, die Ausbildung zu überwachen, Prüfungen in der beruflichen Aus- und Fortbildung zu organisieren und die Handwerksunternehmen in Fragen der Betriebsführung zu beraten. Darüber hinaus soll die Kammer die öffentlichen Behörden in der Förderung des Handwerks und des handwerksähnlichen Gewerbes durch Anregungen, Vorschläge und durch Erstattung von Gutachten unterstützen. Die Staatsaufsicht über die Handwerkskammer Düsseldorf führt die zuständige oberste Landesbehörde, das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie NRW.

Höchstes beschlussfassendes Organ der Kammer ist die Vollversammlung mit 75 Mitgliedern; davon stellen die Arbeitgeber 50, die Arbeitnehmer 25 Sitze. Die Mitglieder

werden aus Vertretern des gesamten Handwerks und des handwerksähnlichen Gewerbes für eine Amtsperiode von fünf Jahren gewählt. Hinzu kommen 15 sachverständige Personen; zehn werden auf Vorschlag der Arbeitgeber, fünf von den Arbeitnehmern benannt. Die Vollversammlung tagt in der Regel zwei Mal jährlich und wählt das Präsidium, den Vorstand sowie die Geschäftsführung. Das Gremium fasst ferner Beschlüsse über den Haushalt, die Beitragsgebühren, bauliche Investitionen und Prüfungsordnungen. Die Vollversammlung ist dabei nicht nur Kontrollorgan, sondern auch unverzichtbar als Impulsgeber sowohl für die Verwaltung als auch für die Interessenvertretung gegenüber der Politik. Vorbereitet werden die Beschlüsse der Vollversammlung durch den Vorstand und insbesondere die ständigen Ausschüsse. Ständige Ausschüsse laut Satzung der Handwerkskammer sind der Berufsbildungsausschuss, der Ausschuss für Gewerbeförderung und Innovation und der Rechnungsprüfungsausschuss.

und die Arbeitnehmerseite – zusammen. Der Hauptgeschäftsführer nimmt an den Sitzungen des Präsidiums zur Vorbereitung von Vorstandssitzungen teil. Präsident und Hauptgeschäftsführer vertreten gemeinsam die Kammer nach außen. Der Hauptgeschäftsführer ist Vorgesetzter aller Mitarbeitenden und verantwortlich für die Geschäfte der laufenden Verwaltung. Neben der Hauptgeschäftsführung umfasst die Verwaltung der Handwerkskammer die Hauptabteilungen Finanzen, Innere Verwaltung; Wirtschaftspolitik und Gewerbeförderung; Akademie; Recht und Handwerksorganisation; Bildungsrecht und Bildungspolitik.

→ Organisationsplan Seite 59

Am 21. April 2021 wurde in außerordentlicher Sitzung die Wahl der Vollversammlung für die Amtsperiode bis zum Jahr 2026 in allgemeiner, freier und geheimer Wahl durchgeführt. Andreas Ehlert, seit dem 1. April 2014 Präsident der Handwerkskammer, wurde erneut in seinem Amt bestätigt und führt die Kammer in seiner nunmehr dritten Wahlperiode für weitere fünf Jahre. Ebenfalls wiedergewählt wurden Karl-Heinz Reidenbach als Vizepräsident für die Gesellenseite und Gerd Peters als Vizepräsident der Arbeitgeberseite.



„Die Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der handwerklichen Selbstverwaltung ist einzigartig.“

Gerd Peters und Karl-Heinz Reidenbach,
Vizepräsidenten

Das Präsidium setzt sich aus dem Präsidenten und den beiden Vizepräsidenten – jeweils für die Arbeitgeberseite

Vorstandsmitglieder

Ordentliche Mitglieder

Arbeitgebervertreter

Andreas Ehlert	Schornstefegermeister	Düsseldorf
Gerd Peters	Elektroinstallateurmeister	Essen
Günter Bode	Maler- und Lackierermeister	Moers
Petra Dahmen	Dachdeckermeisterin	Mönchengladbach
Sandra Gronemeier	Damenschneidermeisterin	Düsseldorf
Lothar Hellmann	Diplom-Ingenieur	Duisburg
Stefanie Kamp-Knorren	Bestattermeisterin	Düsseldorf
Rolf Meurer	Elektrotechniker, Gas-Wasserinstallateurmeister	Niederkrüchten

Arbeitnehmervertreter

Karl-Heinz Reidenbach	Kraftfahrzeugmechaniker	Willich
Klemens Joosten	Sicherheitstechniker	Goch
Bernd Münzenhofer	Elektroinstallateurmeister	Mülheim a. d. Ruhr
Özlem Yazar	Automobilkauffrau, gepr. Controllerin	Düsseldorf

Kooptierte Mitglieder

Arbeitgebervertreter

Thomas Dopheide	Tischlermeister	Düsseldorf
Thomas Grünendahl	Fliesen, Platten- und Mosaiklegermeister	Hilden
Arnd Krüger	Glasermeister	Wuppertal
Frank Mund	Kraftfahrzeugmechaniker, Diplom-Kaufmann	Mönchengladbach

Arbeitnehmervertreter

Detlev Hermann	Maler- und Lackierer	Duisburg
Stephanie Maragozidis	Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerin	Velbert



Der Vorstand der Handwerkskammer mit (v.l.) Gerd Peters, Rolf Meurer, Özlem Yazar, Günter Bode, Detlev Hermann, Sandra Gronemeier, Thomas Dopheide, Andreas Ehlert, Frank Mund, Petra Dahmen, Stephanie Maragozidis, Karl-Heinz Reidenbach, Bernd Münzenhofer und Stefanie Kamp-Knorren (nicht auf dem Foto: Thomas Grünendahl, Lothar Hellmann, Klemens Joosten, Arnd Krüger).

Vollversammlungsmitglieder – Amtsperiode 2021 bis 2026

Arbeitgeber

1	Andreas Ehlert	Schornsteinfegermeister	Düsseldorf
2	Jörg Schmitz	Maler- und Lackierermeister	Düsseldorf
3	Thomas Grünendahl	Fliesen, Platten- und Mosaiklegermeister	Hilden
4	Kai Hofmann	Elektroinstallateurmeister	Düsseldorf
5	Hans-Joachim Hering	Diplom-Ingenieur	Düsseldorf
6	Reiner Schumacher	Schlossermeister	Langenfeld
7	Hans Jakob Cremer	Installateur- und Heizungsbauermeister	Hilden
8	Dominik Kruchen	Zahntechnikermeister	Düsseldorf
9	Joachim Selzer	Diplom-Ingenieur	Krefeld
10	Martin Brüntrup	Metallbauermeister	Wuppertal
11	Andreas Müller	Elektroinstallateurmeister	Remscheid
12	Arnd Krüger	Glasermeister	Wuppertal
13	Andreas Schick	Friseurmeister	Wuppertal
14	Marc Sparrer	Dachdeckermeister	Essen
15	Jürgen Bunk	Beton- und Stahlbetonbauermeister	Oberhausen
16	Gerd Peters	Elektroinstallateurmeister	Essen
17	Martin van Beek	Gas- und Wasserinstallateurmeister	Essen
18	Thomas Krumey	Kraftfahrzeugmechanikermeister	Mülheim a.d. Ruhr
19	Markus Bredenbröcker	Friseurmeister	Essen
20	Volker Blastik	Diplom-Ingenieur	Duisburg
21	Günter Bode	Maler- und Lackierermeister	Moers
22	Lothar Hellmann	Diplom-Ingenieur	Duisburg
23	René Gravendyk	Kraftfahrzeugmechanikermeister	Goch
24	Michael Janßen	Gas- und Wasserinstallateurmeister / ¹	Goch
25	Thomas Dopheide	Tischlermeister	Düsseldorf
26	Gerd-Jacob-Johannes Holtmanns	Bäckermeister	Straelen
27	Irene Panse	Friseurmeisterin	Duisburg
28	Franz-Theo Dirmeier	Raumausstattermeister	Kleve
29	Petra Dahmen	Dachdeckermeisterin	Mönchengladbach
30	Frank Bühler	Diplom-Bauingenieur, Maurer- / ²	Mönchengladbach
31	Lutz Franzen	Diplom-Ingenieur, Straßenbauer	Solingen
32	Heinz-Willi Ober	Elektromaschinenbauermeister	Mönchengladbach
33	Jochen Prechters	Elektrotechnikermeister	Neuss
34	Klaus Steinforth	Karosserie- und Fahrzeugbauermeister	Grefrath



Vollversammlung im Herbst 2022

¹ Zentralheizungs- und Lüftungsbauermeister
² und Betonbauermeister

35	Rolf Meurer	Elektrotechniker, Gas- und Wasserinstallateurmeister	Niederkrüchten
36	Uwe Köhler	Tischlermeister	Neuss
37	Heinrich Poeth	Bäcker- und Konditormeister	Kempen
38	Birgit Piombino-Hochbruck	Friseurmeisterin	Krefeld
39	Ralf-Heinz Weber	Holz- und Bautenschützer	Monheim
40	Sandra Gronemeier	Damenschneidermeisterin	Düsseldorf
41	Nadine Ludwigs	Diplom-Wirtschaftsingenieurin, Gebäudereinigerin	Viersen
42	Angelika van Neerven	Damenschneidermeisterin	Krefeld
43	Stefan Thielen	Diplom-Kaufmann, Gebäudereiniger	Oberhausen
44	Marc-Alexander Kecker	Maler- und Lackierermeister	Essen
45	Charlotte Noé	Damenschneidermeisterin	Duisburg
46	Dirk Neumann	Holz- und Bautenschützer	Dinslaken
47	Hans Hendrix	Bestatter	Kevelaer
48	Rainer Theunissen	Metallschleifer und Metallpolierer	Xanten
49	Stefan Bruchhaus	Einbau von genormten Baufertigteilen	Solingen
50	Hans-Wilhelm Klomp	Bestatter	Mönchengladbach

Zugewählte Arbeitgeber

51	Stefanie Kamp-Knorren	Bestattermeisterin	Düsseldorf
52	Birgit Krüger	Vorsitzende UFH Wuppertal	Wuppertal
53	Nina Wippermann	Hörgeräteakustikermeisterin	Düsseldorf
54	Jörg Bischoff	Fleischermeister	Oberhausen
55	Peter Blumenrath	Diplom-Ingenieur	Düsseldorf
56	Ralf Matenaer	Dachdeckermeister	Bedburg-Hau
57	Frank Mund	Kraftfahrzeugmechaniker, Diplom-Kaufmann	Mönchengladbach
58	Wilfried Odenthal	Bestattermeister	Neuss
59	Patrick Tilmes	Kälteanlagenbauermeister	Düsseldorf
60	Detlef Weißenfeld	Maler- und Lackierermeister	Remscheid

Arbeitnehmer

1	Martin Haider	Schornsteinfegermeister	Monheim
2	Stephanie Maragozidis	Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerin	Velbert
3	Lars Schwind	Steinmetz	Bochum
4	Thomas Lammersdorf	Gas- und Wasserinstallateur	Kamp-Lintfort
5	Klaus Meertz	Dachdecker	Nettetal
6	Detlev Hermann	Maler- und Lackierer	Duisburg
7	Christian Bobber	Elektroniker für Energie und Gebäudetechnik	Wuppertal
8	Dirk Meiswinkel	Elektroinstallateur	Velbert
9	Michael Johland	Gas- und Wasserinstallateur	Wesel
10	Klemens Joosten	Sicherheitstechniker	Goch
11	Frank Herrmanns	Kfz-Diagnosetechniker	Mönchengladbach
12	Karl-Heinz Reidenbach	Kraftfahrzeugmechaniker	Willich
13	Uwe Milek	Elektroinstallateur	Bochum
14	Özlem Yazar	Automobilkauffrau, gepr. Controllerin	Düsseldorf
15	Jens Raubach	Tischler	Haan
16	Frank Weßling	Konditormeister	Wesel
17	Gregor Menschik	Zahntechniker	Monheim
18	Marion Peiffer-Meyer	Zahntechnikerin	Düsseldorf
19	Margarita Minor	Zahntechnikerin	Erkrath
20	Andreas Pfadenhauer	Bestattungsfachkraft	Dortmund
21	Teja Reydi	Kunstgießer	Düsseldorf
22	Caroline Jeschonek	Gebäudereinigerin	Mönchengladbach
23	Kim Querfurth	Textilreinigerin	Duisburg
24	Marco Paschold	Graveur	Solingen
25	Alfred Hülsmann	Bestattermeister	Willich

Zugewählte Arbeitnehmer

26	Martin-Axel Bruckmann	Leiter Ausbildung, Kolping Berufsbildungswerk Essen Geldern	
27	Klaus Churt	Gewerkschaftssekretär DGB	Krefeld
28	Christian Mansfeld	Gewerkschaftssekretär IG Metall	Düsseldorf
29	Bernd Münzenhofer	Elektroinstallateurmeister	Mülheim a. d. Ruhr
30	Karl-Heinz Stevens	Bäcker	Moers

Ausschuss für Gewerbeförderung und Innovation

Vertreter des selbstständigen Handwerks

Ordentliche Mitglieder

Gerd Peters, Vorsitzender Essen	Elektroinstallateurmeister
Jörg Bischoff Oberhausen	Fleischermeister
Dominik Kruchen Düsseldorf	Zahntechnikermeister

Stellvertretende Mitglieder

Nadine Ludwigs Viersen	Gebäudereinigerin
Peter Blumenrath Düsseldorf	Versorgungingenieur
Frank Bühler Mönchengladbach	Maurer- und Betonbauermeister

Vertreter der Arbeitnehmer

Ordentliche Mitglieder

Marion Peiffer-Meyer Düsseldorf	Zahntechnikerin
Klemens Joosten Goch	Sicherheitstechniker
Frank Weßling Wesel	Konditormeister

Stellvertretende Mitglieder

Özlem Yazar Düsseldorf	Automobilkauffrau
Klaus Churt Krefeld	Gewerkschaftssekretär DGB
Michael Johland Wesel	Gas- und Wasserinstallateur

Kooptiertes beratendes Mitglied

Prof. Dr. Bernd Kriegesmann Gelsenkirchen	Präsident der Westfälischen Hochschule
--	---

Rechnungsprüfungsausschuss

Vertreter der Arbeitgeberseite

Ordentliche Mitglieder

Wilfried Odenthal Neuss	Bestattermeister
Jörg Schmitz Düsseldorf	Maler- und Lackierermeister

Stellvertretende Mitglieder

Charlotte Noé Duisburg	Damenschneider- meisterin
Detlef Weißenfeld Remscheid	Maler- und Lackierermeister

Vertreter der Arbeitnehmerseite

Ordentliches Mitglied

Michael Johland Wesel	Gas- und Wasserinstallateur
--------------------------	-----------------------------

Stellvertretendes Mitglied

Uwe Mielek Bochum	Elektroinstallateur
----------------------	---------------------

Berufsbildungsausschuss

Vertreter der Arbeitgeber

Ordentliche Mitglieder		Stellvertretende Mitglieder	
Günter Bode Moers	Kreishandwerksmeister Maler- und Lackierermeister	Reinhold Haß Essen	Zahntechnikermeister
Marcus Bredenböcker Essen	Friseurmeister	Jürgen Heller Düsseldorf	Tischlermeister
N.N.		Anja Krölls-Rademakers Nettetal	Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeisterin
Thomas Dopheide Düsseldorf	Kreishandwerksmeister Tischlermeister	Ingo Kursawe Wuppertal	Elektrotechnikermeister
Erich Lehnen Brüggen	Bäckermeister	Irene Panse Duisburg	Friseurmeisterin
Frank Mund Mönchengladbach	Kreishandwerksmeister Kraftfahrzeugmechaniker	Patrick Tilmes Düsseldorf	Kälteanlagenbauer- meister

Vertreter der Arbeitnehmer

Ordentliche Mitglieder		Stellvertretende Mitglieder	
Martin-Axel Bruckmann Geldern	Kolping Berufsbildungswerk Essen	Hannes Altenähr Krefeld	KFZ-Mechatroniker
Tim Kappelt Duisburg	Gewerkschaftssekretär IG Metall Duisburg- Dinslaken	Christian Bobber Wuppertal	Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik
Thomas Lammersdorf Kamp-Lintfort	Gas- und Wasserinstallateur	Klaus Churt Krefeld	Gewerkschaftssekretär DGB, Region Düsseldorf- Bergisch Land
Dirk Meiswinkel Velbert	Elektroinstallateur	Stephanie Maragozidis Velbert	Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerin



„Handwerk ist Qualifikation –
oder es ist kein Handwerk.“

Thomas Dopheide und **Bernd Münzenhofer**,
Vorsitzende des Berufsbildungsausschusses

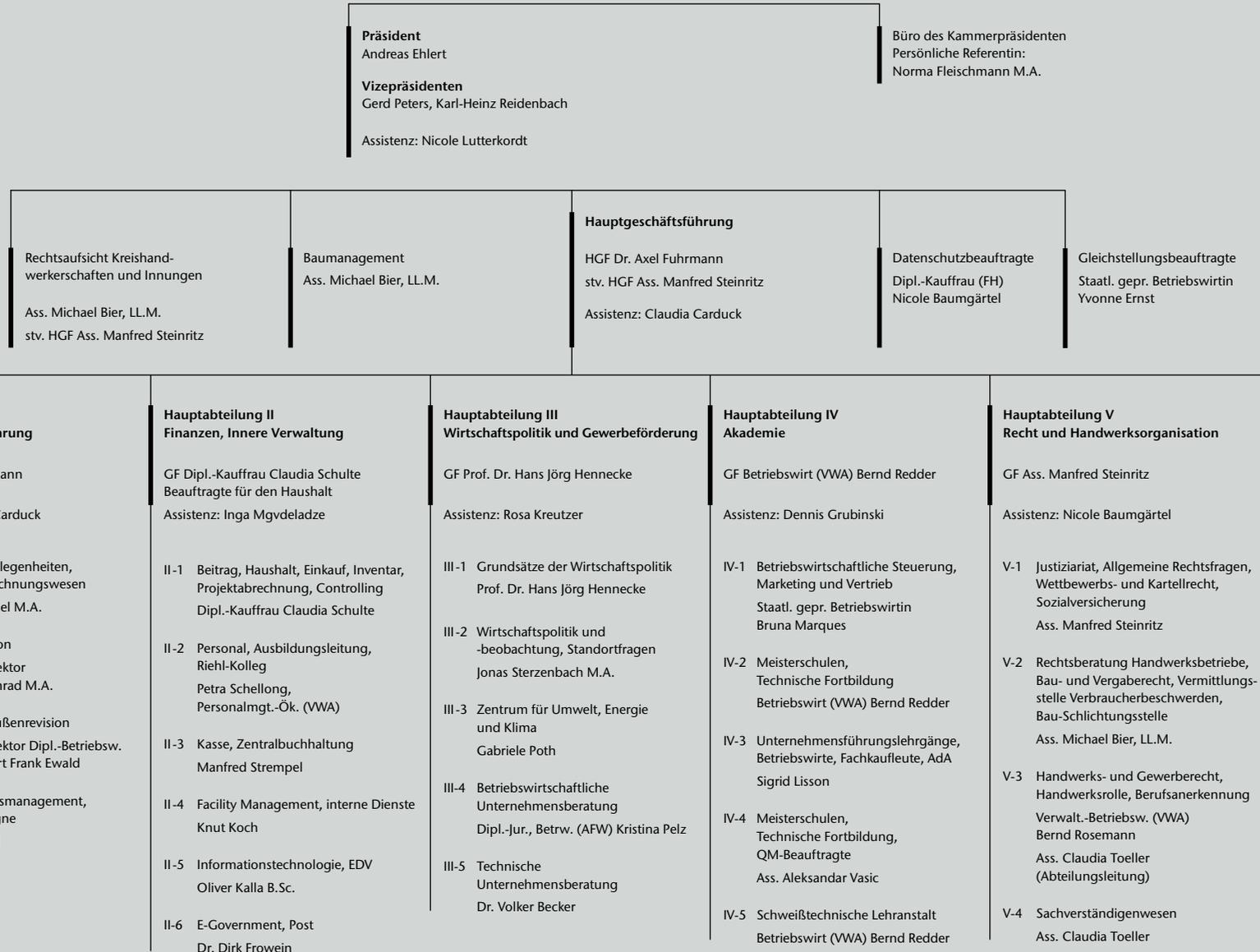
Bernd Münzenhofer Mülheim a. d. Ruhr	Elektroinstallateurmeister	Klaus Meertz Nettetal	Dachdecker
Marion Peiffer-Meyer Düsseldorf	Zahntechnikerin	Sigrid Wolf Düsseldorf	Regionsgeschäftsführerin DGB, Region Düsseldorf- Bergisch Land

Vertreter der Lehrer an berufsbildenden Schulen

Ordentliche Mitglieder		Stellvertretende Mitglieder	
Birgit Battenstein Mönchengladbach	Oberstudiendirektorin Berufskolleg Platz der Republik	Petra Bertelsmeier Mettmann	Oberstudiendirektorin Berufskolleg Neandertal
Michael Becker Solingen	Oberstudiendirektor Technisches Berufskolleg	Christian Drummer- Lempert Wesel	Oberstudiendirektor Berufskolleg Wesel
Marc Bücker Oberhausen	Oberstudiendirektor Hans-Sachs-Berufskolleg	Gundula Kempken Wuppertal	Oberstudiendirektorin, Berufskolleg Am Kothen / Am Haspel
Jörg Kazmierczak Grevenbroich	Oberstudiendirektor, Berufsbildungszentrum Grevenbroich	Oliver Lenz Krefeld	Oberstudiendirektor Berufskolleg Glockenspitze
Egbert Meiritz Duisburg	Oberstudiendirektor Friedrich-Albert-Lange- Berufskolleg	Alfred Nottelmann Düsseldorf	Oberstudiendirektor Elly-Heuss-Knapp- Berufskolleg
N.N.		Peter Wolters Kleve	Oberstudiendirektor Berufskolleg Kleve

Handwerkskammer Düsseldorf Organisationsplan

1. Juni 2023



Service

Angebote für Mitgliedsbetriebe

Ausbildung

Die Ausbildung der nächsten Generation spielt im Handwerk eine entscheidende Rolle. Entsprechend hoch ist ihr Stellenwert im Portfolio der HWK. Die Handwerkskammer führt mit der Lehrlingsrolle das Verzeichnis aller Ausbildungsverhältnisse und unterstützt die Nachwuchsausbildung auf vielfältige Weise. Wie finde ich den richtigen Beruf? Wie finde ich einen passenden Auszubildenden? Was ist beim Lehrvertrag zu beachten, und was kann man tun, wenn es während der Ausbildung zu Problemen kommt? Die Ausbildungsberatung steht Betrieben und Lehrlingen während der gesamten Ausbildungszeit in allen Fragen mit Rat und Tat zur Verfügung, gibt Tipps und Hilfestellung und beantwortet Fragen auch unkompliziert per WhatsApp. In ihren Sprechstunden gehen die Experten gezielt auf die Belange unterschiedlicher Zielgruppen ein – vom Flüchtling bis zum Studienzweifler. Die „passgenaue Besetzung“ hilft mit, Betriebe und Jugendliche zusammenzubringen. Das von der Kammer mitentwickelte „Triale Studium“ ist eine anspruchsvolle Qualifizierung für besonders leistungsstarke junge Menschen – es wird in Kooperation mit der Hochschule Niederrhein angeboten. Die Beratungsangebote richten sich nicht nur an Jugendliche, sondern auch an deren Eltern, denn diese sind nach wie vor die wichtigsten Ansprechpartner und Ratgeber in der Berufsorientierungsphase.

Die Handwerkskammer bietet ihren Mitgliedern einen umfassenden Informations- und Beratungsservice zu allen Fragen des betrieblichen Alltags. Das Angebot wird laufend angepasst, um auf Gesetzesänderungen oder neue wirtschaftliche Entwicklungen flexibel reagieren zu können. Ob Mindestlohn für Auszubildende, Homeoffice, Gebäudeenergiegesetz oder Förderung von E-Mobilität – um nur einige Beispiele zu nennen. Überall dort, wo Handwerksunternehmen betroffen sind, können sie sich in den Fachabteilungen Rat holen. Die Website der Handwerkskammer informiert schnell und übersichtlich über alle Neuerungen.

Obwohl die schwierigen Bedingungen der Kontaktaufnahme in der Corona-Phase durch kreative Lösungen („Azubi-Drive-in“) und digitale Formate teilweise aufgefangen werden konnten, kehrte die Ausbildungsabteilung nach und nach zu Präsenzveranstaltungen zurück. Die Erfahrungen hatten gezeigt: Nichts geht über den direkten Kontakt. Der Nachholbedarf ist an der großen Resonanz deutlich abzulesen. Highlight im Jahr 2022: der erste Ausbildungs-„Pop-Up-Store“, den die Kammer gemeinsam mit der IHK Düsseldorf über zwei Monate in einer Düsseldorfer Shopping-Mall betrieb.

Ganz besonders im Fokus stehen für die Bildungsabteilung die vielen Ausbildungsbetriebe im Handwerk. Ziel ist es, deren wichtige Arbeit für die Nachwuchssicherung mit Beratung, Tipps und Infomaterial zu unterstützen. Verfahren werden vereinfacht und zunehmend digitalisiert („Lehrvertrag online“). Über die Lehrstellenbörse können Ausbildungsplätze sowohl eingestellt als auch von Interessenten abgefragt werden. So lassen sich freie Lehrstellen

und Praktika in der Nähe schnell über den sogenannten „Lehrstellenradar“ finden. Die Beratungsstelle „Berufsbildung ohne Grenzen“ macht sich stark für den Lehrlingsaustausch, durch den Ausbildungen im Handwerk noch attraktiver werden. Expertenwissen zum komplexen Berufsbildungsrecht, gerade auch rund um die Gesellenprüfung sowie Informationen zu Stipendien und Berufswettbewerben runden das Angebot ab.

➔ hwk-duesseldorf.de/ausbilden



„Den vielen tausend Azubis, deren Verträge wir jedes Jahr in die Lehrlingsrolle eintragen, wünschen wir, dass sie im Handwerk ihr Glück finden!“

Anja Kuczawsky, Abteilungsleiterin
Lehrlingsrolle

Fortbildung

Die Akademie der Handwerkskammer Düsseldorf ist eine der größten Fort- und Weiterbildungseinrichtungen des Handwerks in Deutschland. Sie bietet ein umfangreiches Paket von der Vorbereitung auf die Meisterprüfung in 23 Handwerken über betriebswirtschaftliche Lehr- und Studiengänge bis zur praxisnahen Weiterbildung in technischen oder Gesundheitsfachberufen. Hinzu kommen zahlreiche Qualifizierungen im Bereich Energie und Umwelt. Die Schweißtechnische Lehranstalt ist eine anerkannte Ausbildungs- und Prüfungsstelle. Jährlich qualifizieren sich insgesamt bis zu 1.000 Meisterinnen und Meister für Führungsaufgaben in ihrem Handwerk.



„Die eigene Freude am Beruf überträgt sich auf die Meisterschülerinnen und -schüler, denen ich mein Wissen weitergebe.“

Stephanie Remmen, Dozentin
Zahntechnik-Meisterschule

Aktuell laufen konkrete Gespräche, um eine Meisterschule Rollladen- und Sonnenschutztechniker in der Akademie in Düsseldorf zu implementieren. Mit neuen Weiterbildungslehrgängen passt die Kammer ihr Kursangebot der Nachfrage ständig an. Schulungen für Elektrofachkräfte, in der Lasertechnik oder auf dem Gebiet Multikopter-Flugtechnik, sowie Lehrgänge im Beauty-Bereich wie etwa die Weiterbildung zum/zur On-Air-Stylisten/in, sind Ausdruck der Anforderung an Handwerker und Betriebe, ihr Fachwissen

angesichts eines rasanten technologischen Wandels auf dem neusten Stand zu halten. Weiterbildungen werden teilweise auch als Inhouse-Firmenschulungen angeboten. Waren E-Learning und Fernlehrgänge bereits früher geeignet, um das Weiterlernen im Beruf leichter zu machen, hat sich dieser Trend während der Corona-Pandemie enorm verstärkt. Die hybride Lernform hat sich mittlerweile etabliert und wird von den Teilnehmenden nachgefragt. Bildungsinteressierte können sich über finanzielle Hilfen und Fördermöglichkeiten wie Aufstiegs-Bafög und Bildungsscheck informieren. Erste Anlaufstelle für alle Anfragen ist das Infocenter.

➔ hwk-duesseldorf.de/akademie

Betriebsführung, Recht und Statistik

Das Expertenteam der Betriebsberatung hilft bei allen Fragestellungen von der Gründung bis zur Betriebsübergabe. Im STARTERCENTER können Fragen zu allen Anmeldeformalitäten für die Betriebsgründung unkompliziert geregelt werden. Ob Einzelfrage oder umfassende Zukunftsstrategie – Rat gibt es bei der Wirtschaftsförderung der Kammer in allen Bereichen der kaufmännischen Unternehmensführung. Außerdem unterstützen die Betriebsberater bei Außenwirtschaftsvorhaben, Standortfragen, Technik und Innovation sowie Inklusion. Wer sich über die Themen Umwelt, Energie, Mobilität, Klimaschutz und Innenraumhygiene informieren will, ist im Zentrum für Umwelt und Energie in Oberhausen an der richtigen Adresse. Ein regelmäßiger Newsletter bringt Betriebsinhaber und Führungskräfte mit Informationen für die praktische Betriebsführung auf den aktuellen Stand.

Aktuelle Fragestellungen, die sich aus neuen Vorschriften und Verordnungen, aber auch aus wirtschaftlich-gesellschaftlichen Entwicklungen ergeben, können in Schulungen und Info-Veranstaltungen thematisiert werden. Stichworte sind dabei vor allem Digitalisierung, Mobilität, Umweltfragen, (Gebäude-)Energieeffizienz. Aber auch ein wissenschaftliches Gutachten, wie es die Kammer beispielsweise zur Frage der Standortsicherung für Handwerksbetriebe im urbanen Umfeld in Auftrag gegeben hat, kann einen wirkungsvollen Beitrag zur aktuellen Diskussion liefern. Mit dem Thema „Zukunft der Innenstädte“, welches durch Zunahme des Online-Handels und Leerstand, aber auch aufgrund von Umwelt- und Verkehrsproblemen Konjunktur hat, befasste sich 2022 das „Ruhr Forum Handwerk“, zum 4. Mal gemeinsam durchgeführt von den Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf und Münster.

Die Beratung selbst greift seit der Corona-Pandemie noch mehr auf digitale Formate zurück und hat diese erfolgreich weiterentwickelt. So erfreut sich beispielsweise der „Broadcast“ der HWK großer Beliebtheit, weil hier aktuelle Themen mit Fokus auf Erfahrungsaustausch der



„Ob Energieberatung, Fachkräfte-Weiterbildung oder Mobilitätswende: Die Auswirkungen der Energie- und Klimakrise werden uns in den nächsten Jahren weiterhin viel beschäftigen.“

Peter Scharfenberg, Fachreferent
Klimaschutz und Energiemanagement

teilnehmenden Praktiker behandelt werden. Das Format wurde im Rahmen der Vergabe des Europäischen Unternehmensförderpreises zu den zehn besten deutschen Angeboten gezählt. Die Statistik erhebt durch eigene Betriebsbefragungen Daten und bereitet die relevanten Zahlen für die Wirtschaftsbeobachtung im Kammerbezirk auf. In der Rechtsabteilung informieren und beraten die Juristen nicht nur in allen unternehmensbezogenen Rechtsfragen wie z.B. Werkvertragsrecht, Arbeitsrecht und Gesellschaftsrecht, sondern sind auch bei Unstimmigkeiten zwischen Betrieben und Kunden – im Wege des Vermittlungs- oder Schlichtungsverfahrens – vermittelnd tätig. Darüber hinaus werden neben der Vertragsprüfung auch Musterverträge für eine Vielzahl von Rechtssituationen angeboten. Aber auch das Thema „Datenschutz“ ist fester Bestandteil des Beratungsangebotes in der Rechtsabteilung. Zudem nimmt die Kammer hoheitliche Aufgaben wie etwa im Prüfungswesen oder bei der Vereidigung von öffentlich bestellten Sachverständigen wahr. In der Handwerksrolle wird das Verzeichnis aller Mitgliedsbetriebe geführt. Firmen, die zur Übergabe anstehen, lassen sich in der Betriebsbörse einstellen oder finden, Stellenangebote in der Fachkräftebörse eintragen. Eines der drängendsten Probleme, den Bestand von Handwerksbetrieben durch Betriebsübernahmen zu sichern, geht die Kammer mit einem neuen Angebot an: In der Nachfolgeakademie werden potentielle Übernahmewillige von den Karrierescouts der Kammer in diesem Prozess professionell begleitet. Und auch bei der Anerkennung von Qualifikationen, die im Ausland erworben wurden, ist die Kammer Ansprechpartner.

➔ hwk-duesseldorf.de/beraten

Interessenvertretung

Die Handwerkskammer vertritt die Interessen ihrer Mitgliedsbetriebe gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Über die klassische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hinaus kommuniziert die Kammer ihr Engagement auf vielfältige Weise und nutzt dabei sämtliche Kanäle moderner Interaktion – vom Online-Auftritt bis zu den Sozialen Medien. Ob Mitgliedsbetrieb, Schüler oder Journalist: Der Dialog mit allen Interessengruppen über Facebook, Twitter und Instagram ist unverzichtbar geworden und wird künftig weiter zunehmen. Die Anliegen der Handwerkskammer und ihrer Mitglieder mit Veranstaltungen wie Podiumsdiskussionen, Ausstellungen oder den großen Events „Meisterfeier“ oder „Tag des Handwerks“ deutlich zu machen, ist nach den schwierigen Corona-Jahren endlich wieder möglich. Teils wurden die neuen Foren aus der Corona-Zeit im hybriden Format aufgrund der großen Resonanz aber auch beibehalten – so zum Beispiel „Handwerk spricht mit ...“ mit Ministerinnen und Ministern aus Bund und Land. Die Imagekampagne des

deutschen Handwerks, vor nunmehr 13 Jahren von der Handwerkskammer Düsseldorf mitinitiiert, bleibt ein wichtiges Werkzeug, um das Bild des Handwerks in der Öffentlichkeit positiv zu beeinflussen, insbesondere um sich der jugendlichen Zielgruppe als attraktiver, moderner und zukunftsfähiger Wirtschaftszweig zu präsentieren.

➔ hwk-duesseldorf.de/presseundmedien



Nicht ohne das Handwerk

Auch 2022 schickte die Handwerkskammer ihre Botschaft zum „Tag des Handwerks“ auf großformatigen Plakaten mit Trucks durch den Kammerbezirk – im Bild Kö und Landtag in Düsseldorf sowie Welterbe Zeche Zollverein in Essen. Diesmal ging es um die Berliner Politik: Das Motiv der Imagekampagne des Deutschen Handwerks mahnte an, dass die Energie- und Klimawende ohne das Handwerk nicht zu schaffen ist.

Besondere Aufgaben nimmt die Handwerkskammer in enger Kooperation mit den Partnern in der Handwerksorganisation wahr.

Netzwerk

Erfolgreiche Zusammenarbeit in der Handwerksorganisation

Dazu gehören beispielsweise die Kompetenzzentren der Kammer wie „Umwelt, Energie und Klima“ und „Wohnen im Alter“ im Handwerkszentrum Ruhr. Aber auch Vereinigungen wie der Juniorenkreis Handwerk oder die Unternehmerfrauen im Handwerk (UFH) setzen sich für die speziellen Belange von handwerklichen Berufs- und Interessengruppen ein. Als überregionale Weiterbildungseinrichtung fungiert die Akademie Schloss Raesfeld e.V.

Auf Landesebene arbeitet die Kammer eng mit Handwerk NRW, dem Westdeutschen Handwerkskammertag (WHKT) sowie der Landesgewerbeförderungsstelle des Handwerks (LGH) und dem Unternehmerverband Handwerk NRW (UVH), der Landesvereinigung der Fachverbände des Handwerks, zusammen.

Elf Kreishandwerkerschaften und 224 Innungen sind im Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf als Partner auf lokaler Ebene aktiv. Sie vertreten die wirtschaftlichen Interessen der Innungsmitglieder in den Städten und

Landkreisen des Kammerbezirks und arbeiten eng mit der Kammer zusammen. Als Körperschaften des öffentlichen Rechts übernehmen sie hoheitliche Aufgaben wie die Abnahme von Gesellenprüfungen oder die Durchführung der überbetrieblichen Unterweisung der Auszubildenden. Innungen können aber auch Tarifverträge mit Gewerkschaften für ihre Innungsmitglieder abschließen. Die Handwerksorganisation lebt von der Vielzahl von Ehrenamtlichen auf allen Ebenen, die sich etwa als Mitglied eines Prüfungsausschusses, des Vorstandes oder anderer Ausschüsse der Innungen oder Kreishandwerkerschaften betätigen. Auch Beschäftigte von Innungsbetrieben können sich in der Innung im Gesellenausschuss oder Gesellenprüfungsausschuss engagieren, soweit sie eine abgeschlossene Berufsausbildung besitzen. Als mittelbare Landesbehörden unterstehen die Kreishandwerkerschaften und Innungen der Rechtsaufsicht durch die Handwerkskammer.

Erfahrungsaustausch steht im Fokus der Zusammenkünfte mit den Obermeistern der Innungen. Die Obermeisterkonferenz ist ein wichtiges Forum, um aktuelle Fragen der Wirtschafts- und Handwerkspolitik aufzugreifen. Früher ein Mal jährlich an wechselnden Orten im Kammerbezirk durchgeführt, hat das Format durch die Digitalisierung während der Corona-Pandemie einen neuen Schub erhalten. Immer mehr Teilnehmende nutzen die Chance, sich in kürzeren Abständen virtuell zu treffen. Oft können außerdem die zuständigen Ansprechpersonen in Politik und Wirtschaft gewonnen werden, zu aktuellen Problemen Stellung zu nehmen.



„Die Handwerksorganisation lebt von der Beteiligung vieler: ob in der Vollversammlung, dem Vorstand der Handwerkskammer oder im Gesellenausschuss der Innung.“

Manfred Steinritz, Geschäftsführer
Recht und Handwerksorganisation

Partnerschaften verbinden die Handwerkskammer Düsseldorf mit zahlreichen Kammern im In- und Ausland, so mit der Handwerkskammer Warschau und den französischen „Chambres des Métiers et de l'Artisanat“ in Tours, Blois und Chartres. Mit letzteren sogar schon seit über 50 Jahren – zuletzt erneuert im Jubiläumsjahr 2018/2019 mit einer Deklaration über die grenzüberschreitende Freundschaft für die weitere Zukunft. Einer der sichtbarsten Erfolge aus den letzten Jahren ist die Imagekampagne des deutschen Handwerks („Die Wirtschaftsmacht. Von nebenan.“), die stark angestoßen und inspiriert war von der französischen Kampagne „L'Artisanat. Première entreprise de France“ („Das Handwerk. Erste Adresse Frankreichs“). Deren Zustandekommen war maßgeblich auf die Initiative der Partnerkammern zurückgegangen.

Beim Lehrlingsaustausch, den die Handwerkskammer mit ihrer Beratungsstelle im Netzwerk „Berufsbildung ohne Grenzen“ gezielt fördert, steht Frankreich an der Spitze. Es ist das Land, mit dem die meisten Austausche durchgeführt werden, gefolgt von Spanien, Island, Portugal, Malta und Österreich. In den letzten 14 Jahren konnten rund 1.300 junge Handwerkerinnen und Handwerker aus dem Kammerbezirk und den jeweiligen Partnerländern



„Ideen, Kontakte, Freundschaften: Der Austausch in unserem Netzwerk ist inspirierend für junge Führungskräfte, Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Handwerk.“

André Maaß, Geschäftsführer
Handwerksjunioren



„Mit jeder Auszeichnung würdigen wir eine besondere Leistung für das Handwerk.“

Susanne Obst, Sachbearbeiterin Ehrungen



2

„Ein LOCAL HERO im Handwerk ist jemand, der nicht nur sein Handwerk perfekt beherrscht, sondern auch eine tiefe Verbundenheit zu seiner Region und seinen Kunden aufgebaut hat.“

Michael Kregel, Kreishandwerksmeister in Düsseldorf

in 14 Ausbildungsberufen (darunter Bäcker, Konditoren, Tischler, Friseur) ein internationales Praktikum absolvieren. Gut die Hälfte der Teilnehmenden ist übrigens weiblich. Die Zahl der Auslandsaufenthalte von Azubis stieg von 24 im Jahr 2009 auf 83 im Jahr 2022. Nachdem die Zahlen während der Corona-Pandemie stark eingebrochen waren, normalisierten sie sich zuletzt etwas, erreichten aber noch nicht wieder das Vor-Krisen-Niveau (zum Vergleich 2019: 186). Wie sich zeigt, ist jedoch das Interesse der Azubis und Ausbildungsbetriebe an Auslandsaufenthalten ungebrochen.

„LOCAL HEROES sind die Handwerkerinnen und Handwerker, ohne deren Kopf- und Handarbeit die vollmundigen Versprechen der Politik bei der Energiewende, der Mobilitätswende, dem Wohnungsbau und der Versorgung mit Nahrungsmitteln aus der Region niemals umgesetzt werden könnten.“

Frank Mund, Kreishandwerksmeister aus Mönchengladbach



4

„Für mich ist ein LOCAL HERO eine Persönlichkeit, die sich als ‚Held des Alltags‘ selbstlos und ehrenamtlich für die Menschen vor Ort in vielfältiger Weise engagiert.“

Rolf Meurer, Kreishandwerksmeister in Krefeld



3

- 1 Beim Gesellentag der Kammer – hier 2021 mit (v.l.) Rebecca Hof (HWK) sowie den Vorstandsmitgliedern Özlem Yazar, Vizepräsident Karl-Heinz-Reidenbach, Bernd Münzenhofer, Stephanie Maragizidis und Detlev Hermann – geht es vor allem um Austausch und Nachwuchswerbung für das Ehrenamt auf Arbeitnehmerseite.
- 2|3 Unverzichtbare Stützen der Qualitätssicherung im Handwerk sind die vielen ehrenamtlichen Prüfer. Wie beispielsweise Ulrich Sparrer und Gottfried Baum (2. u. 3. v. r., oben) oder Heinrich Geist und Herrmann Josef Görtz (2. u. 4. v. l., unten). Für ihre langjährigen Verdienste in den Meisterprüfungsausschüssen für das Dachdecker- bzw. Kfz-Handwerk wurden sie 2021 von der Handwerkskammer geehrt.
- 4 Im Dezember 2022 erhielt Webermeister Günter Oehms (r.) in Krefeld den Diamantenen Meisterbrief. Kammerhauptgeschäftsführer Dr. Axel Fuhrmann freute sich, diese seltene Auszeichnung vornehmen zu dürfen.

„LOCAL HEROES, also Helden des Alltags, sind Menschen im Ehrenamt. Sie helfen, wo sie gebraucht werden. Sie sind der Superkleber, der unsere Gesellschaft zusammenhält.“

Martin van Beek, Kreishandwerksmeister aus Essen



1

Kreishandwerkerschaften im Kammerbezirk

Kreishandwerkerschaft	Kreishandwerksmeister Stellvertretende	Geschäftsführung
Düsseldorf	Michael Kregel (Gebäudereinigermeister) Hans-Werner Eschrich (Gas- und Wasserinstallateurmeister) Jörg Schmitz (Maler- und Lackierermeister)	HGF Ass. jur. Lutz Denken
Duisburg	Lothar Hellmann (Diplom-Ingenieur) KHM: Günter Schröers (Kraftfahrzeugmechanikermeister) Hermann Scheelen (Gas- und Wasserinstallateurmeister)	GF Dipl.-Ök. Michael Dicke
Essen	Martin van Beek (Gas- und Wasserinstallateurmeister / Zentralheizungs- und Lüftungsbauermeister) Marc-Alexander Kecker (Maler- und Lackierermeister) Marc Sparrer (Dachdeckermeister)	HGF Ass. Wolfgang Dapprich
Kleve	Ralf Maternaer (Dachdeckermeister) Michael Köster (Maurermeister)	GF Richard Thielen
Mettmann	Thomas Grünendahl (Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister) Reiner Schumacher (Schlossermeister)	HGF Dipl.-Kfm. Torben Viehl
Mönchengladbach	Frank Mund (Kraftfahrzeugmechaniker / Diplom-Kaufmann) Reinhard Esser (Dachdeckermeister)	GF RA Stefan Bresser
Mülheim a. d. Ruhr - Oberhausen	Jörg Bischoff (Fleischermeister) Ralf Werner (Kraftfahrzeugmechanikermeister)	GF Ass. jur. Barbara Yeboah
Niederrhein Krefeld - Viersen - Neuss	Rolf Meurer (Elektroinstallateurmeister / Gas- und Wasserinstallateurmeister) Joachim Selzer (Diplom-Ingenieur Tiefbau) Wilhelm Prechters (Elektroinstallateurmeister)	HGF Ass. jur. Marc Peters
Remscheid	Detlef Weißenfeld (Maler- und Lackierermeister) Andreas Müller (Elektroinstallateurmeister)	GF Fred Schulz
Solingen - Wuppertal	Arnd Krüger (Glasermeister) Frank Roth (Elektroinstallateurmeister)	HGF Ass. jur. Falk Niederlehner
Wesel	Günter Bode (Maler- und Lackierermeister) Norbert Borgmann (Gas- und Wasserinstallateurmeister, Installateur- und Heizungsbauermeister) René Gravendyk (Kfz-Diagnostetechniker)	GF Ass. Holger Benninghoff

Impressum

Herausgeber:
Handwerkskammer Düsseldorf

Verantwortlich:
Dr. Axel Fuhrmann

Redaktion:
Frauke Kerkmann

Gestaltung:
Stefan Braun

Text:
Norma Fleischmann
Dr. Axel Fuhrmann
Dr. Christian Henke
Frauke Kerkmann
Alexander Konrad
Dr. Anne Kuhlmann
Dr. Werner Mayer
Jonas Sterzenbach

Fotografie:
Heike Herbertz
Wilfried Meyer (Kalender)
sowie
Hans-Jürgen Bauer
Lars Brinck
Ingo Lammert
Lina Nikelowski
Melanie Zanin
privat (Geilings Bräu,
Holzmanufaktur Hündgen,
Steinbildhauerei
Cornelia Pastohr)

Herstellung:
Druckstudio GmbH

Die Printversion dieses Geschäftsbericht wurde umweltfreundlich mit veganen Farben, Isopropanol-freiem Druck, chemiearm und klimaneutral hergestellt. Das Papier stammt aus nachhaltiger Forstwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen.

